Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 158. (Erstes Blatt.) **Mittwoch, 23. April 1902.** (Georg, Adalbert.) **29. Jahrgang.**

König Franz von Assisi.

König Franz von Assisi, vormals Gemahl der Königin Isabella von Spanien, ist in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in Epinay bei Paris gestorben. Die meisten unserer Leser werden erst durch diese Todesnachricht Kenntniß davon erlangen, daß der Gemahl der Königin Isabella II. von Spanien überhaupt noch am Leben war. Die Verheirathung der jungen spanischen Königin, die schon als dreijähriges Kind ihrem Vater Ferdinand VII. nachgefolgt war, wurde seiner Zeit als eine europäische Angelegenheit betrachtet, da alle Mächte den Willkürakt Ferdinands VII. mißbilligten, mit dem er durch Aufhebung des von den Cortes votierten salischen Gesetzes seinen Bruder Don Carlos und dessen Mannesstamm von der Thronfolge in Spanien ausschloß und die alte kastilische, kognatische Erbfolge zu Gunsten seiner Töchter, mangels eigener männlicher Nachkommen, wieder einführte. Die auf die Regentschaft spekulirende Königin Marie Christine hatte den alternden und kränklichen Gemahl zu dem für die innere Ruhe und das Gedeihen Spaniens so verhängnißvollen Schritt getrieben.

Die Kandidaten, die man als Gemahl für die junge, schlecht erzogene Isabella II. in Aussicht genommen hatte, waren äußerst zahlreich. Unter ihnen seien nur der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, der Graf von Trapani (Sizilien), Prinz Leopold von Coburg, Don Carlos der Jüngere, die Infanten Don Enrique und Francisko von Bourbon und endlich der Herzog von Montpensier genannt. Der schöne, stattliche Prinz von Frankreich wäre der Königin der Liebste von Allen gewesen, allein Louis Philippe — obwohl er die Vereinigung der Kronen Frankreichs und Spaniens anstrebte — wagte es nicht, einen seiner Söhne zum Prinz-Gemahl von Spanien zu machen, mit Rücksicht auf die Eifersucht der Großmächte und den besonderen Einspruch Englands. Ursprünglich war es sein Plan gewesen, seinen zweiten Sohn Aumale mit der Königin, den dritten, Montpensier, mit der Schwester und Thronerbin zu vermählen. Jetzt folgte eine Intrigue komplizirtester und lächerlichster Art zwischen dem französischen Gesandten Bresson und dem englischen Gesandten Bulwer am Hofe von Madrid.

Das Bestreben Louis Philippes ging nunmehr darauf, wenigstens die Hand der Prinzessin von Asturien, der Schwester des muthmaßlichen Nachfolgerin Isabellas, für seinen Sohn Montpensier zu gewinnen, diesen überhaupt in die Nähe der ihm so geneigten Königin zu bringen, für sie selbst aber einen Gatten zu finden, von dem Nachkommenschaft nicht zu erwarten war. Nur ein Bourbone dürfe es sein, so erklärten England und Frankreich jetzt in übereinstimmender Berufung auf den etwas antiquirten Frieden zu Utrecht, der im Jahre 1715 den spanischen Erbfolgekrieg zu Gunsten der Bourbonen entschieden hatte. Nach Metternichs Rath hätte die Vermählung Isabellas mit ihrem Vetter Don Carlos den Thronstreit in Spanien und den Bürgerkrieg begraben; allein der Graf von Montmolin, Don Carlos der Jüngere und der zweite Sohn des Infanten Franz von Paula, des Abkömmlings Karls IV., Don Enrique, waren als politisch verdächtig vom spanischen Hofe verbannt und Don Carlos im Besondern als Rebell erklärt.

So blieb nur Don Francisco d'Assisi, der am 13. Mai 1822 geborene, geistig und körperlich schwache älteste Sohn von Franz de Paula, als „heirathsfähiger" und „spanischer" Bourbone übrig, da der Graf von Trapani (Sizilien) infolge nationaler Vorurtheile dem Volke nicht angenehm schien. Durch Argumente, die dem Temperament Isabellas entgegenkamen, gelang es, sie doch zu bewegen, daß sie in das Eheprojekt einwilligte.

Am 16. Oktober 1846 fand in Madrid die Doppelhochzeit statt, und Don Francisco erhielt den Titel „König" und „Majestät". Louis Philippe und Guizot triumphirten. Die französische Hegemonie in Europa schien hergestellt, England war hintergangen, die Königin Viktoria schrieb indignirte Briefe, und Lord Palmerston schäumte vor Wuth.

Ihrem Gemahl zeigte die Königin sehr deutlich ihre wahren Gefühle. Von den neun Kindern Isabellas, die Louis Philippes schlaue Berechnung vereitelten, starben vier im jugendlichen Alter.

Im Jahre 1868 folgte Don Francisco der Königin ins Exil, wo sie sich 1870 durch einen förmlichen Vertrag von ihm trennte. Beide lebten seitdem friedlich schiedlich in Paris, und an den Namensfesten der beiden geschiedenen Gatten oder am Neujahrstage konnten die Pariser den König oder die Königin in großer Gala ausfahren sehen, um sich gegenseitige zeremoniöse Aufmerksamkeiten zu erweisen. Während die Königin am geselligen Leben auch im hohen Alter noch Gefallen fand, lebte Don Francisco still und unauffällig in Neuilly seinen sonderbaren Liebhabereien. Nicht seine Person, sondern die Geschichte seiner Verheirathung und ihre Folgen, füllen eines der interessantesten Kapitel der europäischen Staatengeschichte im vergangenen Jahrhundert aus.

Deutschland.

Berlin, 22. April.

* **Der Kaiser** ließ der Generaloberin, Schwester Bonaventura vom Mutterhause der Elisabetherinnen in Aachen zu deren 50jährigem Ordensjubiläum durch den Regierungspräsidenten von Hartmann seine besten Glückwünsche darbringen. Gleichzeitig wurden der Jubilarin als Geschenk des Kaisers die „Vier Bücher Thomas von Kempen von der Nachfolge Christi" in Prachteinband überreicht.

* **Eine Vereinigung für staatswissenschaftliche Forschung** ist ins Leben getreten. Der Reichskanzler wünscht namentlich das Interesse der Beamten für die staatswissenschaftlichen Fragen, deren Bedeutung von Jahr zu Jahr wächst, zu beleben. Wie die „Nationalztg." hört, hat sich der Kaiser befriedigt über die Bildung der neuen Vereinigung ausgesprochen, ihre Zwecke gebilligt und von dem Studienplan für das kommende Sommerhalbjahr Kenntniß genommen.

* **Betreffs der Einführung der neuen Orthographie** hat der Kultusminister folgende Verfügung erlassen: „Um Mißdeutungen vorzubeugen, eröffne ich, daß als Zeitpunkt der Einführung dieser Rechtschreibung in den Schulen des mir unterstellten Ressorts der Beginn des Schuljahres 1903-04 in Aussicht genommen ist, die endgiltige Entscheidung darüber aber nach Lage der Verhältnisse noch vorbehalten bleiben muß. Die Rücksichten, die auf die Interessen des Buchhandels und der Verlegerkreise zu nehmen sind, bestimmen mich jedoch, ausdrücklich anzuordnen, daß die Benutzung von ordnungsmäßig zugelassenen Lehrbüchern, die bereits in der neuen Rechtschreibung gedruckt sind, schon in dem jetzt beginnenden Schuljahre 1902-03 nicht beanstandet wird. Auch ist die Anschaffung der Regeln und des Wörterverzeichnisses für die deutsche Rechtschreibung in der bisherigen Fassung von neu eintretenden Schülern und Schülerinnen nicht mehr zu fordern, sondern zu gestatten, daß sie die „neuen Regeln über die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichniß" in Gebrauch nehmen. Den Schwierigkeiten, welche der Uebergang mit sich bringen kann, ist überall gebührend Rechnung zu tragen, namentlich auch in der Richtung, daß Neuanschaffungen von Büchern auf Grund der Einführung der neuen Rechtschreibung bis auf Weiteres nicht gefordert werden dürfen. Die Schulaufsichtsbehörden haben hiernach das Erforderliche zu veranlassen und sorgfältig darüber zu wachen, daß eigenmächtige Anordnungen, die mit obigen Bestimmungen nicht im Einklange stehen, fern gehalten werden."

* **Dem verstorbenen Fürsten Reuß ä. L.** rühmt der „Vorw." nach, daß der Vertreter von Reuß seiner Zeit der einzige war, der im Bundesrath gegen das Socialistengesetz stimmte. Die „Germ." hebt hervor: „Als Gegner aller Ausnahmegesetze ließ er durch seinen Bevollmächtigten im Bundesrathe auch gegen das Jesuitengesetz stimmen. Die Katholiken sind in Reuß wohl gelitten und wissen nichts von der „Toleranz" anderer deutscher Bundesstaaten." Ihm sei es gelungen, die Millionen betragenden Schulden des Fürstenthums zu tilgen. Die konservative „Kreuzzeitung" feiert den Verstorbenen als treuen Bundesfürsten, der „in treuem Festhalten an der Bundesverfassung des Deutschen Reiches bei seinen Entschließungen jederzeit die Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes im Auge gehabt hat, auch dann, wenn er bei wichtigen Abstimmungen im Bundesrath nicht mit der Mehrheit ging." Der „Deutschen Tageszig." weckt der Tod „komische Erinnerungen" an das preußenfeindliche Verhalten der Mutter des Fürsten im Jahre 1866, auch der Verstorbene sei nie ein Freund des Deutschen Reiches geworden, „wenn ihn auch Kaiser Wilhelm 1883 zum preußischen General der Infanterie ernannt hatte." Das Blatt erinnert daran, „wie leidenschaftlich krankhaft er die Feier von Kaisers Geburtstag in seinem Lande verbot." Der Verstorbene war auch Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Der Verstorbene hat 43 Jahre regiert, zunächst als 12jähriger unter der Vormundschaft seiner Mutter. Mit ihm ist in Reuß ä. L. der letzte Herrscher der Linie Reuß ä. L. dahingeschieden. Er hinterläßt fünf unvermählte Töchter im Alter von 11 bis 21 Jahren und einen 24jährigen Sohn, der als unheilbar geisteskrank regierungsunfähig ist. Es muß eine Regentschaft eingesetzt werden, die nach den bestehenden Hausgesetzen dem Fürsten Heinrich XIV. von Reuß j. L. zufallen dürfte. Da dieser in seinem eigenen Fürstenthum die Regierung nicht selbst ausübt, sondern mit der Vertretung in der Regierung des Fürstenthums der Erbprinz Heinrich XXVII. beauftragt ist, wird vermuthlich dieser auch die Regentschaft im Fürstenthum Reuß ä. L. übernehmen. Dieser Erbprinz von Reuß j. L. hat im Jahre 1897, als der stellvertretende Landrath in Greiz eine schwarz-weiße Flagge bei der preußischen Centenarfeier hatte entfernen lassen, in einem Schreiben öffentlich „das

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königskrone" und „Wie es endete".

14) (Nachdruck verboten.)

In Wien kostete Alles, Alles Geld, jede Kleinigkeit, jeder Handgriff, den als etwas zu Bezahlendes zu betrachten ihm früher gar nicht in den Sinn gekommen wäre.

Das erste Jahr seines Wiener Aufenthaltes, das Freiwilligenjahr, ging in verhältnißmäßiger Sorgenfreiheit dahin, aber dann kamen die Jahre der Studienzeit an der Hochschule, während welcher Richard doch fast seinen ganzen Lebensunterhalt zu bestreiten hatte, weil, wie es leider häufig zu gehen pflegt, die vielen Wohlthätigkeitsstiftungen für Studirende von solchen ausgenutzt wurden, die es weit weniger nöthig hatten, als Richard Thielemann. Dabei liebte er es, sich nett zu kleiden und bezüglich seiner Wäsche war er sogar ein wenig Verschwender.

Als aber die Studienzeit an der Hochschule vorüber war, so glänzend absolvirt wie das Gymnasium, brauchte Richard nicht wie hundert andere junge Leute monatelang auf eine Anstellung zu warten. Er erhielt durch die Vermittlung eines Studienkollegen, mit dem ihn bald eine innige Freundschaft verbunden hatte, sofort einen Posten als Leiter des chemischen Laboratoriums in der Fabrik eines in der Geschäftswelt weltbekannten Großindustriellen, des Herrn Josef Runk.

Hans Gellner, der dem jungen Dr. Thielemann die Anstellung verschafft hatte, war weitläufig mit der Familie Runk verwandt, er nannte das Ehepaar „Onkel" nnd „Tante". Er war der Sohn eines leidlich wohlhabenden Beamten in der Provinz, hatte erst mit Thielemann zusammen die Hochschule besucht, war aber später in die Handelsakademie eingetreten, da ihm der kaufmännische Beruf besser zusagte. Gegenwärtig war er gleichfalls in der Runk'schen Fabrik, und zwar als Buchhalter angestellt. Herr Runk wechselte nämlich, kaufmännischen Neigungen sehr wenig entsprechend, ziemlich häufig sein Personal und bevorzugte junge Leute, schon weil sie billiger waren.

So war auch Richards Stellung eben keine glänzende, aber es war doch immerhin eine Stellung, die ihm vor der Hand sicher schien und ihm die Möglichkeit einer sorgenfreien, seinen Fähigkeiten und seinen Wünschen entsprechenden Weiterbildung gewährte. Richard war ehrgeizig. In der Runk'schen Fabrik wollte er nur so lange bleiben, bis er sich die Mittel erspart hatte, reisen zu können und jene Anstalten anderer größerer Städte zu besuchen, die ihn am meisten anzogen, Anstalten für chemische Untersuchungen. Dann wollte er selbst eine solche Anstalt einrichten, größer, bedeutender als alle anderen, und immer neue Mittel wollte er erfinden, um der Menschheit, die mühselig und krank war, zu helfen. Wohl sah er in seinen Zukunftsträumen neben diesem, der Wissenschaft geweihten Institut, auch ein kleines, zierliches Haus und in den lichten trauten Räumen desselben ein reizvolles, goldlockiges Wesen hausfraulich schalten und walten . . .

Ein Klopfen störte ihn aus seinem Traum und auf sein „Herein" trat sein Chef bei ihm ein.

„Na, eine Luft haben Sie hier, das ist schon nicht mehr schön, lieber Doktor!" rief der rundliche Herr pustend.

„Aber, Herr Runk, das ist ja doch Ihre Schuld. Warum bauen Sie nicht ein schönes, großes Laboratorium? Hier werde ich selber auch noch die Schwindsucht bekommen."

„Ja bauen, bauen, lieber Thielemann, das ist leicht gesagt, woher aber das Geld nehmen und nicht stehlen!"

Der junge Chemiker lachte. „Seit ich die Ehre habe, Sie zu kennen, Herr Runk, höre ich Sie beständig über Geldmangel klagen, und doch weiß alle Welt, daß Sie zu den reichsten Fabrikbesitzern Wiens gehören. Die Geschäfte . . ."

„Hören Sie auf mit aller Welt und den Geschäften!" rief Herr Runk zornig. „Alle Welt weiß gar nichts, und von den Geschäften verstehen wieder Sie nichts. Sie stecken immer nur in Ihrem Laboratorium und brauen und probiren. Woher das Geld zu den theuren Versuchen kommt, darum brauchen Sie sich nicht zu kümmern. Miserabel gehen die Geschäfte!"

Herr Runk stampfte mit dem Stock, den er zwischen seinen dicken Beinen hielt, mehrmals auf den Boden.

Richard antwortete nicht. Er wußte, daß sein Chef ebenso reich wie knauserig war und es liebte, selbst bei glänzenden Einnahmen doch über schlechte Zeiten zu jammern. Er nahm also ein Probirfläschchen, in dem sich eine helle Flüssigkeit befand, und betrachtete sie aufmerksam, indem er sie gegen das Licht hielt.

„Was haben Sie denn da, Sie Giftmischer?" fragte Herr Runk neugierig.

„Diesmal trifft der schmeichelhafte Titel zu. Das ist wirklich ein Gift, von dem schon eine sehr kleine Dosis hinreichen würde, einen Menschen zu tödten."

„Um Gotteswillen! Was wollen Sie denn damit?"

„Ein neues Mittel gegen die Plage des neunzehnten Jahrhunderts, gegen die Nervosität, hoffe ich zu entdecken, ein Mittel, das, natürlich verbunden mit der entsprechenden Lebensweise, sicher helfen muß."

„Aha, wieder so was, das auf „in" oder „phin" endigen wird. Wie heißt's denn?"

„Ich weiß es noch nicht."

„Na, das thut auch nichts zur Sache, wenn es nur ein tüchtiges Stück Geld einbringt."

„Nein, das ist mir nicht die Hauptsache," entgegnete Dr. Thielemann mit nachdrücklichem Ernst, „wenn es nur sicher hilft."

Herr Runk brummte etwas Unverständliches vor sich hin und erhob sich schwerfällig.

„Ja so, meine Frau läßt Sie grüßen, und Sie möchten morgen doch bestimmt zum Thee kommen. Sie wissen, morgen ist ihr „Jour"."

Der junge Doktor sah nicht sehr entzückt aus.

„Ich werde leider der freundlichen Aufforderung nicht folgen können, Gellner und ich haben verabredet, morgen eine Semmering-Parthie zu unternehmen."

„Unsinn! So eine Parthie macht man doch nicht im Mai, noch dazu, wenn es so kalt ist, wie dieses Jahr, und der Semmering läuft Ihnen nicht davon."

„Ihre Frau mit den abscheulichen Jours, die einem immer den Sonntag verderben, leider auch nicht," dachte Thielemann, aber dies konnte er seinem Chef natürlich nicht sagen.

„Und der Gellner muß auch kommen, ich werde es ihm gleich mittheilen," fuhr der Chef fort und knöpfte seinen Ueberrock zu. „Sie dürfen mir meine Frau nicht verstimmen, denn wenn sie übler Laune ist . . . Na, Sie können froh sein, daß Sie noch nicht im Ehejoch stecken. Ich rathe Ihnen, lassen Sie sich hübsch Zeit. Uebrigens werden Sie morgen bei uns eine junge Dame treffen, die ist — na, ich sage gar nichts, aber seien Sie auf der Hut, sonst hat die Hexe Ihnen den Kopf verdreht, ehe Sie bis drei zählen."

„Mein Kopf sitzt fest, Herr Runk," erwiderte der junge Mann gleichmüthig und stellte das Fläschchen mit dem Gift auf eine hohe Stellage.

„Daß nur Niemand dazu kommt," sagte Herr Runk, mit ängstlichem Blick seinen Bewegungen folgend.

„Zu dem Laboratorium haben nur Sie und ich einen Schlüssel, Herr Runk, überdies steht ja auf jedem Gefäß, das einigermaßen bedenkliche Substanzen enthält, groß und breit „Gift"."

„Na ja, ja, man kann aber nicht vorsichtig genug sein. Ich begreife freilich nicht, wie ein Mensch so was in die eigene Kehle gießen mag."

Richard zuckte mit den Achseln. „Elend und Schande sind Beweggründe, die schon manches Unglaubliche zur That gemacht haben."

(Fortsetzung folgt.)

antinationale Gebahren der Regierung zu Greiz auf das entschiedenste verurtheilt" und die „Entfernung einer preußischen Fahne in Greiz am 22. März für eine Infamie und unerhörte Beleidigung des hervorragendsten deutschen Bundesstaates" erklärt. Angesichts dieser Vorkommnisse, wozu sich das Verbot der Gründung eines Flottenvereins in Reuß ä. L. gesellt, gilt es nicht völlig als ausgeschlossen, daß zwischen den reußischen Linien ein Privatabkommen zu Stande gekommen sein kann, wonach Fürst Reuß-Köstriz die Statthalterschaft ausführen würde.

Der Verstorbene, Fürst Heinrich XXII., litt an einem Nierenleiden, zu dem gegen Ende des vorigen Jahres hochgradige Nervosität hinzutrat. Wie krank er damals schon war, äußerte sich in peinlichen Vorfällen bei der Begnadigung von verurtheilten Kindern zu körperlichen Züchtigungen. Im Oktober begab sich der Fürst nach Egypten und von dort nach Südtirol, von wo er in diesen Tagen nach Greiz zurückgebracht wurde, um in seinem Lande zu sterben.

Am Sonntag ist der Sohn des verstorbenen Fürsten, Erbprinz Heinrich XXIV., zum verfassungsmäßigen Landesfürsten durch das Staatsministerium proklamirt worden. Die Einsetzung einer Regentschaft wurde bis nach Eröffnung des Testaments verschoben.

Die Beisetzung erfolgt Freitag Vormittag im Ida-Waldhaus. Der Vertreter des Kaisers ist Prinz Friedrich Heinrich. Fürst Heinrich XXIV. ist vom Gesammtministerium für regierungsunfähig erklärt worden.

* **Der Saatenstand in Preußen** um die Mitte des Monats April ist erheblich besser, als im Vorjahre, wie das bei den Auswinterungsschäden im vorigen Jahre natürlich ist. Der Saatenstand war: für Winterweizen 2,3 (gegen 3,9 im Vorjahre), Winterroggen 2,3 (3,0), Klee 2,7 (3,3), Luzerne 2,5 (2,9), Wiesen 2,8 (3,0). Ueber Auswinterungsschäden lagen aus im Ganzen 362 Bezirken meist geringfügige Angaben vor, welche im Staatsdurchschnitt bei Weizen 0,15, bei Roggen 0,09, bei Klee 0,78 und bei Luzerne 0,35 Hunderttheile betragen gegen 26,6 bei Winterweizen, 3,7 bei Winterroggen, 5,4 bei Klee und 2,2 bei Luzerne im Vorjahre.

* **Französische Entenzucht.** Der Pariser „Gaulois" hatte seinen Lesern erzählt, Kaiser Wilhelm habe dem französischen Oberst Marchand während seines Aufenthalts in Berlin eine Einladung zugehen lassen. Marchand habe sich jedoch mit seiner bevorstehenden Abreise entschuldigt. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet diese von vornherein unglaubwürdige Nachricht als eine frei erfundene Fabel. Der Kaiser habe überhaupt erst am Sonntag in Hannover durch Walderfee, dem Marchand dort Besuch abgestattet hatte, davon Kenntniß erhalten, daß Marchand auf der Reise von Petersburg auch in Berlin verweilt hat.

Niederlande.

* **Schloß Loo,** 22. April. Nach dem heute veröffentlichten Krankheitsberichte ist das Befinden der Königin andauernd befriedigend.

Frankreich.

* **La Ferté-Bernard** (Depart. Sarthe), 22. April. General Mercier und seine Anhänger wurden nach Schluß einer Versammlung, die gegen den Finanzminister Caillaux einberufen war, von Socialisten angegriffen und mit Steinen beworfen. Mercier wurde durch einen Steinwurf nicht unerheblich am Kopfe verletzt.

England

* **London,** 22. April. Der Erste Lord der Admiralität erhielt vom deutschen Kaiser ein Telegramm, worin er dem Kapitän, den Offizieren und Mannschaften des Kriegsschiffes „Mars", auf welchem am 14. April ein Geschütz zersprang, seine herzliche Theilnahme ausspricht und den Verwundeten schnelle Wiederherstellung wünscht.

* **London,** 22. April. Abendblätter melden aus Kairo, daß die englischen Truppen sich bereit halten, nach dem Sudan zu marschieren, wo Unruhen auszubrechen drohen.

* **London,** 21. April. Im Unterhause fragt O'Kelly: „Welches sind die den Burenführern zu Pretoria gestellten Friedensbedingungen?" Balfour entgegnet: „Ich habe meiner früheren Antwort nichts hinzufügen." O'Kelly fragt: „Warum kann, wenn die Burenkommandos über die Friedensbedingungen informiert werden, nicht auch das Haus darüber informiert werden?" Balfour erwidert: „Ich acceptiere jene Behauptung nicht."

Rußland.

Unruhen in Russisch-Finland.

* **Helsingfors,** 26. April. Hier kam es bei den Controllversammlungen der gestellungspflichtigen Rekruten zu schweren Ausschreitungen. Nachdem die Polizei sich ohnmächtig erwiesen hatte, griffen 50 Kosaken ein.

Bei dem Straßenkampf, der sich entspann, wurden sechs Schutzleute und ein Kosak verwundet, außerdem viele andere. Die Stadtvertreter und Abgeordnete aus der Menge versprachen jetzt, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen. Hierauf stellten die Truppen ihre Thätigkeit ein und die Kosaken wurden in die Höfe zurückgezogen. Pastor Muren wandte sich an das Volk in schwedischer und finischer Sprache und forderte es auf, auseinander zu gehen, damit kein Blutvergießen entstehe. Da die Zeit herankam, wo die Fabriken schlossen und anzunehmen war, daß die Volksmenge durch die Arbeiter Zuzug erhalte, wurden noch vier Compagnien Infanterie herangezogen. Bevor diese am Platze erschienen, zerstreute sich die Menge allmählich, so daß die Truppen zurückgezogen werden konnten. Die Aufrechterhaltung der Ordnung wurde der Polizei überlassen. Auf dem Rückwege in die Kaserne wurden die Kosaken von der Menge angegriffen und mit einem Steinhagel überschüttet. Ein Offizier und ein Unteroffizier wurden schwer verwundet, viele Kolben, Gewehrschafte und Karabiner zertrümmert. Zahlreiche Pferde sind schwer verletzt. An einzelnen Stellen mußte die Kosakenabtheilung sich gewaltsam durchhauen. Gegen 11 Uhr Nachts versammelte sich wiederum eine Volksmenge vor dem Senatsplatz und zog dann die Esplanadenstraße unter Johlen und Singen hinunter, verlief sich aber Nachts um 1 Uhr. Die Nacht verlief ohne weitere ernste Ruhestörungen.

* **St. Petersburg,** 21. Aug. Aus Rußland wird das Gerücht verbreitet, daß der Mörder des Ministers Ssipjagin sofort nach dem Attentat Gift genommen habe, worauf der Tod nach wenigen Minuten eingetreten sei. In seiner Tasche wurde, wie der Münchener „Allg. Ztg." aus Petersburg geschrieben wird, ein Zettel gefunden, in dem von anderen Attentaten die Rede ist, die demnächst in schneller Folge stattfinden würden, falls die innere Lage nicht eine durchgreifende Aenderung erfahre. Gerüchtweise verlautet, daß die Kaiserin in Thränen ausbrach, als sie von dem tragischen Schicksal des Ministers des Innern erfuhr; man will auch wissen, daß sie ihren Gemahl dringend um einen Wechsel des Regierungssystems gebeten habe.

* **Petersburg,** 19. April. (Der Mörder des Ministers Ssipjagins.) Mit dem Mörder des Ministers des Innern hat die Untersuchung einen schweren Stand; sie ist dem Prokureur für besonders wichtige Aufträge zugefallen. Ihm gab der Mörder an, daß er Balmaschow heiße, ehemaliger Student der Kiewer Universität sei. Heute bestritt er wieder diese Aussage und nannte einen andern Namen, weigerte sich auch, das Protokoll mit seinem Namen zu unterzeichnen. Niemand weiß, woher er kam, noch wo er in Petersburg abgestiegen war. Sämmtliche Ober-Dworniks wurden vor den Chef der Geheimpolizei citirt behufs Feststellung derjenigen Einwohner, die seit dem 12. bis zum 15. d. M. nicht mehr in ihre Wohnungen zurückgekehrt sind. Man hofft auf diese Weise etwas Licht in das Dunkel zu bringen. Die Untersuchung nimmt an, daß der Mörder nicht aus eigener Initiative gehandelt, sondern von seiner Partei als Werkzeug ausersehen wurde, den Mord zu vollführen. Der Mörder traf an dem Tage der That vor dem Reichsrathsgebäude in geschlossener Equipage ein und befahl dem Kutscher zu warten. Um jegliches Aufsehen zu verhindern, zahlte er nicht; er wußte aber wohl, daß er diese Equipage sicher nicht mehr zur Rückfahrt benöthigen würde und hatte deshalb ein Goldstück im Werthe von fünf Rubel auf den Sitz der Equipage deponirt, wo es vom Kutscher gefunden wurde. — Die Ermordung Ssipjagins macht in allen Kreisen der Residenzbevölkerung einen um so tieferen Eindruck, als man wußte, daß die Polizei infolge der Drohbriefe, die der Minister erhalten hatte, alle Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte. Der begleitende Diener des Ministers war ein Detectivbeamter, und doch war es nicht möglich, die Frevelthat zu verhindern. Die Untersuchungen werden äußerst energisch geführt, die Verurtheilung dürfte bald erfolgen. In letzter Zeit wurden polit. Verbrecher nicht mehr als Zwangssträflinge nach Sachalin verschickt, sondern sämmtliche in der Festung Schlüsselburg internirt. Dadurch wird die Gefahr einer Flucht auf der weiten Reise vermieden, wie auch Verwechselungen, die nicht selten passirten. Die Verurtheilten wußten manchmal für Geld Leute zu finden, welche statt ihrer die Strafen verbüßten. Derartige Vergehen sind in Schlüsselburg ausgeschlossen. Einmal monatlich begibt sich der Justizminister, sowie der Chef der Gensdarmerie dorthin zur persönlichen Kontrolle; lange halten sie es allerdings in der Festung nicht aus. Die Haft in dieser Strafanstalt ist die größte Strafe, die man sich denken kann. Personen, welche einen politischen Mord begangen haben, werden meist mit 15—20 Jahren strenger Haft bestraft. Darunter wird Einzelhaft verstanden, die Verurtheilten dürfen niemals jemanden sehen noch sprechen, sie erhalten keine Arbeit, die Zellen sind äußerst primitiv und halbdunkel. Die höchste Gnade, die den Sträflingen je zu theil wird, besteht darin, daß sie ab und zu alte Taue oder Bast zupfen dürfen. Die meisten werden wahnsinnig und sterben nach einigen Jahren. Der Mörder des Ministers für Volksaufklärung Bogolepow, Namens Karpowitsch, sitzt ebenfalls in der Festung Schlüsselburg.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. April 1902.

Im Reichstage wurde heute die erste Berathung der Vorlage betr. den Gerichtsstand der Presse zu Ende geführt. Da von keiner Seite Kommissionsberathung beantragt war, so wird die zweite Lesung demnächst im Plenum erfolgen. Die Bestimmung der Vorlage, daß für die Privatklage gegen einen Redacteur neben dem Domizil der Zeitung noch als zweiter Gerichtsstand der Wohnort des Klägers gesetzlich festgelegt werden soll, fand heute auch seitens des Centrumsabg. Marcour eine sehr abfällige Beurtheilung, besonders im Hinblick darauf, daß das, was bis jetzt Ausnahme war, nunmehr gesetzlich festgelegt werden soll. Wenn auch die Auffassung des freisinnigen Abg. Müller (Meiningen), daß der Reichstag, wenn er das Gesetz in der vorliegenden Fassung annehme, sehr bald einen gründlichen moralischen Katzenjammer davon haben werde, stark übertrieben ist, so läßt das Ergebniß der ersten Berathung doch keinen Zweifel darüber, daß die Vorlage in ihrer jetzigen Form nur eine halbe Maßregel bedeutet.

Die dann folgende zweite Berathung des Schaumweinsteuergesetzes ging sehr flott von statten. Die Vorlage, welche bekanntlich in der Kommission schon drei Lesungen durchgemacht hat, wurde nach dem Beschlusse dieser dritten Kommissionsberathung von einer aus den Nationalliberalen, dem Centrum und den beiden Fraktionen der Rechten sich zusammensetzenden Mehrheit unverändert angenommen unter Ablehnung sämmtlicher freisinnigen Abänderungsanträge. Gegenstand der Besteuerung sind nach dem heutigen Beschlusse des Reichstages „Schaumweine aus Traubenwein, aus Obstwein oder Beerenwein (Fruchtwein), sowie alle schaumweinähnlichen Getränke, sofern sie zum Verbrauch im Inlande bestimmt sind." Die Steuer beträgt für aus Fruchtwein hergestellten Schaumweine 10 Pfennig, für andere Schaumweine 50 Pfennig für jede Flasche. Die Entrichtung der Steuer hat durch den Hersteller des Schaumweines zu erfolgen mittelst Anbringung eines Steuerzeichens an der Umschließung, bevor der fertige Schaumwein aus der Erzeugungsstätte entfernt oder innerhalb derselben getrunken wird.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. April..

Das Abgeordnetenhaus setzte die dritte Berathung des Etats beim Extraordinarium des Kultusetats fort, zu welchem ein Antrag des konservativen Abg. Grafen Limburg-Stirum vorlag, anstatt der für den Neubau des chemischen Instituts an der Technischen Hochschule zu Danzig in Aussicht genommenen 150 000 M. nur 140 000 M. zu bewilligen und die restierenden 10 000 M. zu Vorarbeiten für die Errichtung einer Technischen Hochschule in Breslau zur Verwendung zu stellen. Für den besagten Zweck, zur Errichtung einer Technischen Hochschule in Breslau, sind nämlich 2 Mill. M. an freiwilligen Beitragen in Aussicht gestellt worden unter der Voraussetzung, daß die Vorarbeiten noch im laufenden Jahre in Angriff genommen werden. Nur so erklärt sich die außergewöhnliche Stellung des Antrages, welcher nach kurzer Debatte und nachdem sowohl der Kultusminister als auch der Finanzminister ihr ausdrückliches Einverständniß damit ausgesprochen hatten, der Budgetkommission überwiesen wurde. Letzterer wurde aber nahegelegt, ihre Arbeiten so zu beschleunigen, daß der Titel schon morgen oder spätestens übermorgen an das Plenum zurückgelangen wird.

Zolltarifkommission des Reichstages.

* **Berlin,** 22. April. Die Zolltarifkommission berieth die Positionen 131: Milch und Rahm zollfrei, 132: Butter 30 M. pro Doppelcentner, 133: Käse 30 M. pro Doppelcentner.

Hierzu lagen die verschiedensten Anträge vor.

Staatssekretär Graf Posadowsky bekämpfte die Anträge auf einen Milchzoll, für den kein Bedürfniß vorliege. Man solle doch den Zolltarif nach den großen Gesichtspunkten beurtheilen und solle auch den Butterzoll nicht über die Vorlage hinaus erhöhen.

Der bayerische Ministerialdirektor v. Geiger sprach sich gleichfalls gegen einen Milchzoll aus und trat für den Käsezoll in der Höhe der Vorlage ein.

Die Abstimmung über Position 131 ergab einen widerspruchsvollen Beschluß.

Der Vorschlag der Regierung auf Zollfreiheit der Milch wird abgelehnt, ebenso die gestellten Anträge, darunter ein Antrag v. Wangenheim; jedoch wird unter stürmischer Heiterkeit ein socialdemokratischer Eventualantrag auf Zollfreiheit der Kuhmilch angenommen, obwohl dieser nicht bei Annahme des Antrages v. Wangenheim hätte in Betracht kommen können.

Parlamentarisches.

* **Berlin,** 22. April. In der heutigen Plenarsitzung des Bundesrathes wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen die Vorlagen betreffend a. einheitliche Gestaltung der deutschen Rechtschreibung, b. Einführung besonderer Vorschriften für die Beförderung verschiedener nach Anlage b zur Eisenbahnverkehrsordnung bedingungsweise zugelassenen Gegenständen auf elektrisch betriebenen Eisenbahnen mit oberer Stromzuführung, c. der Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes vom 7. April 1891. Zustimmung wurde ertheilt den Ausschußanträgen zu der Resolution des Reichstages betr. den Erlaß eines Reichsgesetzes behufs einheitlicher Regelung und Ueberwachung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genußmitteln und ferner dem Entwurfe von Bestimmungen über einen Beirath für Arbeiterstatistik.

Die Lage in Belgien.

* **Lüttich,** 22. April. In den industriellen Etablissements und den Kohlengruben wurde heute Vormittag die Arbeit fast allgemein wieder aufgenommen. Von 17 530 Mann, welche die Arbeit niedergelegt hatten, arbeiten 15 220.

* **Charleroi,** 22. April. Mehr als 39 000 Grubenarbeiter und andere Arbeiter nahmen heute früh die Arbeit wieder auf.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 23. April.

⊙ **Die Hauskollekte,** welche vom Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz der katholischen Pfarrgemeinde Rupperath zum Zweck der Aufbringung der Mittel für den Neubau einer Kirche bewilligt worden ist und demnächst bei den katholischen Bewohnern von Neuß abgehalten werden wird, wird vom Generalvikariat wegen der außerordentlich großen Bedürftigkeit der Gemeinde auf das angelegentlichste der Wohlthätigkeit der Erzdiözesanen empfohlen.

↗ **Patentertheilungen.** Dampfwasserableiter. Jos. Pütz, Grevenbroich.

* **Ueber die Witterung des März** schreibt die amtliche „Stat. Korr.": Reichliche Niederschläge, starke Bewölkung und im Mittel zu hohe Temperatur charakterisiren die Witterung des diesjährigen März auf dem ganzen Gebiet. Nur bezüglich der Temperaturschwankungen zeigt sich zwischen der östlichen und westlichen Hälfte ein die normalen Verhältnisse übersteigender Gegensatz. Während nämlich bei Beginn der zweiten Dekade die Temperatur im äußersten Osten bis auf — 19 Grad sank, am Anfang der dritten Dekade aber auf 17 Grad anstieg, also die absolute Monatsschwankung mehr als 35 Grad betrug — und nicht viel weniger im Osten überhaupt —, ging letztere im Westen unter 20 Grad und an der Nordseeküste sogar auf 10 Grad herab. Das Monatsmittel der Temperatur wies im Allgemeinen einen Ueberschuß von rund einem Grade gegenüber dem Durchschnitt auf, da der strengen Kälte am Anfang der zweiten Dekade unmittelbar warme Tage mit bis zu 7 Grad übernormalen Temperaturmitteln folgten und sonst häufiger milde als kalte Witterung herrschte. Die Niederschläge fielen fast überall sehr reichlich, so daß mehrfach das Doppelte bis Dreifache der Normalmenge gemessen wurde. Nur kleinere versprengte Gebiete, wie der nördliche Theil von Ostpreußen, Oberschlesien, der Südwesten der Rheinprovinz und Ostfriesland hatten es etwas zu trocken. Der Niederschlag fiel im Osten meist als Schnee, sonst als Regen. Aber nur während der ersten Monatshälfte reichten die Schneemengen zur Bildung einer mehrere Tage anhaltenden Schneedecke aus. Die Gebirge waren während des ganzen Monats mit Schnee bedeckt.

Ω **Büderich,** 22. April. Das diesjährige Schützenfest, welches wie alljährlich nach althergebrachter Sitte in den Pfingsttagen hierselbst abgehalten wird, dürfte in diesem Jahre einen glänzenden Verlauf nehmen. Die Schützenkompagnie „Jägerlust" hat die Anschaffung einer werthvollen neuen Fahne bewirkt, deren Einweihung am Sonntag festlich begangen werden wird. Hoffentlich wird das neue Vereinsbanner die Schützen fest und innig verbinden, damit die schöne Sitte sich immer weiter fortpflanze. — Mit den Ausschachtungsarbeiten, die zum Bau einer neu zu errichtenden Volksschule führen sollen, ist bereits begonnen und dürfte das Gebäude, einem dringenden Bedürfnisse entsprechend, im Laufe des Sommers seiner Vollendung entgegen gehen, so daß es mit Herbst zum Gebrauche fertig ist.

‡ **Gierath,** 22. April. Vergangenen Montag Nachmittag gegen 4½ Uhr ertönten plötzlich die Töne der Brandglocke. Die mit Stroh und Heu gefüllte Scheune sowie die Stallungen des Gutsbesitzers Lenzen im nahen Gubberath standen in Flammen. Den Bemühungen der Nachbarn gelang es, das brüllende Vieh in Sicherheit zu bringen. Bald rasselten die Brandspritzen der benachbarten Ortschaften herbei, welche sofort in Thätigkeit gesetzt wurden. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, das Wohnhaus blieb verschont.

* **Düsseldorf,** 23. April. Auf dem Ausstellungsgelände herrscht ein Leben und geschäftiges Treiben, das aller Beschreibung spottet. An die 10,000 zählen die Männer, die dort schaffen und wirken. Der bauliche Theil der Ausstellung ist zum großen Theile vollendet, jetzt geht es an die innere Ausstattung. Ununterbrochen führen die Lokomotiven riesige Wagenzeilen heran, die mit riesenhaften Ausstellungsgütern befrachtet sind. Wenn man den Blick hinter die Kulissen des Hauptindustrie-Geländes werfen darf, so erkennt man, wie sich allmählich in dem ungeheueren Raume die Gruppen-Abtheilung vollzieht, wie alles gesonderte Form und Gestalt erhält. Daß Nervosität überall herrscht, ist begreiflich, aber die Ausstellungsleitung sieht zuversichtlich der Eröffnung und dem Fortgang des Unternehmens entgegen. Sie wird darin auch bestärkt durch den Erfolg des Bezuges von Dauerkarten, der sich bisher ergeben hat. Während bei der Ausstellung im Jahre 1880 am Tage der Eröffnung 3000 Bezieher von Dauerkarten gezählt wurden, sind bei der jetzigen Ausstellung bereits bis Samstag, also noch 14 Tage vor der Ausstellung, 19,500 Bezieher von Dauerkarten abgefertigt worden. Durch diesen Eingang an Eintrittsgeldern für Dauerkarten wird schon allein ein Fünftel des auf 2,3 Mill. M. im Ausstellungsetat eingesetzten und bisher eingehaltenen Fehlbetrages gedeckt. — Die Zahl der für die Ausstellung gelösten festen Eintrittskarten (Abonnements) überschreitet bereits 21500.

* **Düsseldorf,** 21. April. Vor dem hiesigen Kriegsgerichte hatte sich heute ein Unteroffizier vom hiesigen Ulanenregiment wegen Mißhandlung von Untergebenen zu verantworten. Die Beweisaufnahme stellte fest, daß der Angeklagte die Leute wiederholt ins Gesicht geschlagen, gegen den Unterleib getreten und sie mit dem Säbel verarbeitet hatte. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß und Degradation; auch wurde der Verurtheilte sofort in Haft genommen.

* **Düsseldorf,** 22. April. Heute Mittag vergnügte sich während der Mittagspause eine Anzahl Arbeiter auf eigene Faust auf der Wasserrutschbahn in der Ausstellung. Dabei schöpfte das Boot Wasser, die Arbeiter wurden unruhig, und mehrere derselben sprangen aus dem Boot, wobei vier Arbeiter ertranken. 15 Arbeiter hatten einen nur für 8 Personen berechneten Kahn bestiegen. Drei der Leichen wurden nach kurzer Zeit geborgen, während die Leiche des vierten erst nach längerem Suchen aufgefunden wurde. Die Verunglückten sind die Zimmergesellen Wolf, Dreier, Guldner und der Arbeiter Maus.

* **Krefeld,** 22. April. Dem verstorbenen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Krefeld, Hrn. Sanitätsrath Dr. Urfey, widmet der Oberbürger-

meister Namens der städt. Verwaltung folgenden Nachruf: „Schon vor 24 Jahren wurde der Entschlafene durch die Wahl seiner Mitbürger in das Stadtverordnetenkollegium berufen, und seit 3 Jahren bekleidete er das Amt eines Beigeordneten der Stadt. Während dieser langen Reihe von Jahren hat er als Stadtverordneter an der Verwaltung der Stadt mit voller Hingabe und großem Eifer mitgearbeitet und sich als Beigeordneter den Pflichten seines Amtes, insbesondere den Geschäften der Krankenkassen, der Alters- und Invaliditätsversicherung unermüdlich und mit großem Fleiße und Geschick gewidmet. Sein Andenken wird, wie in der Bürgerschaft, so auch bei der Vertretung und Verwaltung der Stadt in Ehren gehalten werden und unvergessen bleiben."

† **Aachen,** 22. April. Heute Abend 7½ Uhr verschied im Alter von 69 Jahren Dompropst Dr. Buschmann.

* **Gymnich,** 22. April. Die Eheleute Landwirth Reiner Heinrichs und Apollonia geb. Bünnagel werden am 5. Mai das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern können. Der 86jährige Jubelgreis und seine 84jährige Lebensgefährtin sind noch rüstig und thätig.

* **Essen,** 22. April. (Schwurgericht.) Ein Nachspiel des Carnevals beschäftigte das hiesige Schwurgericht. Der Kaufmann Göthe, der Carneval einen Apotheker aus Wattenscheid erschossen hatte, wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 21. April. (Schöffengerichtssitzung.) Der Fabrikarbeiter Friedrich H. aus Orken war der Mißhandlung des Josef A. angeklagt. Das Gericht erkannte gegen H. auf 2 Monate Gefängniß. Fabrikarbeiter Andreas L. daselbst hatte sich an dem Angriffe betheiligt und sich hierbei eines Messers bedient. Dieser erhielt eine Haftstrafe von 2 Wochen. — Wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung eines Lehrers nahm das Gericht den Ackerer Peter K. aus Evinghoven in eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen, erkannte auch auf Publikation des Urtheils. — Der Schlosser Wilhelm Sch. aus Orken hatte sich am 5. März cr. in Grevenbroich der Ruhestörung, der Beleidigung eines Polizeibeamten und der Sachbeschädigung schuldig gemacht. Das Urtheil lautete auf 3 Tage Haft und 1 Woche Gefängniß, der Beleidigte erhielt auch die Befugniß der Urtheilspublikation. — Der Tagelöhner Werner K. aus Gustorf muß wegen Diebstahls und Diebstahlsversuchs 4 Tage Gefängniß absitzen und erhielt außerdem wegen Ungebühr vor Gericht 3 Tage Haft. Die der Beihülfe angeklagten Tagel. Cornelius W. und Jakob Hubert S. aus Gustorf wurden freigesprochen. — Der Reisende Heinrich D. aus Rheydt hatte Hausierhandel betrieben ohne einen Gewerbeschein zu besitzen. Strafe 12 Mark ev. 12 Tage Haft. — Wegen Verlassens des Gesindedienstes muß der Pferdeknecht Heinrich E. aus Neukirchen 15 Mark Strafe zahlen. — Dem Eisendreher Johann B. aus Orken diktirte das Gericht wegen Mißhandlung eine Geldstrafe von 3 Mark zu. — Die Schulknaben Johann F. und Paul B. aus Evinghoven standen unter der Anklage, wiederholt Geld aus dem Klingelbeutel und dem Opferkasten in der Kirche entwendet zu haben. Das Gericht erkannte auf einen Verweis. — Eine aus dem Gefängniß vorgeführte Bettlerin erhielt 3 Tage Haft. — Christian B. und Friedrich Sch. aus Orken, die wegen Forstdiebstahls angeklagt worden, erhoben im heutigen Termine gegen den amtsrichterlichen Strafbefehl Einspruch.

Die Ermordung des Rittmeisters von Krosigk vor dem Oberkriegsgericht.

* Gumbinnen 21. April. Zeuge Kasernenhofwärter Hartel sagt aus, daß die Kasernenhofpforte hinter den Ställen stets verschlossen sein sollte. Sie wurde wiederholt zugenagelt, aber das wurde immer wieder entfernt, aber jetzt ist sie so zugenagelt, daß eine Oeffnung unmöglich ist. — Oberkriegsgerichtsrath Scheer: Gehen oft Dragoner durch diese Pforte hindurch? — Zeuge: Ja, das kam sehr häufig vor. — Oberkriegsgerichtsrath Scheer: Auch Civilisten? — Zeuge: Jawohl, sehr stark. — Oberkriegsgerichtsrath Scheer: War die Pforte vor dem Morde auf? — Zeuge: Ob sie am Tage des Mordes aufstand, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, am Tage vor dem Morde stand sie jedenfalls auf.

Als nächster Zeuge wird der Kriminalkommissar v. Bäckmann aufgerufen, der sich über die Resultate seiner Untersuchung in der Mordangelegenheit ausläßt. Er bekundet: Als ich nach Gumbinnen kam, befanden sich Marten und Skopeck als der Mordthat verdächtig in Haft. Nach der Aktenorientirung fand ich, daß Marten schwer belastet und Skopeck ein wichtiger Zeuge sei, der nur durch unglückliche Umstände schwer belastet erschien. Und mir war bald außer Zweifel, daß nur Marten der Thäter sein kann. — Vertheidiger Horn: Wann kamen Sie nach Gumbinnen? — Zeuge: Das kann ich nicht mehr sagen; es ist einige Tage nach der That gewesen.

Der Zeuge bekundet des weiteren, daß er erst, als er zur zweiten Verhandlung nach Gumbinnen kam, erfahren habe, Skopeck sei in der ersten Verhandlung nicht vereidigt worden, weil er dem Vicewachtmeister Schneider und dem Gensdarmen Malzer andere Angaben machte. Er wiederhole, er habe vorausgesehen, daß auf Skopeck eingewirkt würde. Deshalb habe er Skopeck gesagt, er solle sich von niemandem ausfragen lassen und nur dem Richter die Wahrheit sagen.

Der Vertheidiger Burchhard fragt: Haben Sie die Skopeck gegebene Unterweisung in der ersten Verhandlung oder zu den Akten mitgetheilt? — Zeuge: Nein.

Vertheidiger Horn: Hat der Zeuge, als er von der ersten Verhandlung nach Berlin zurückkam, einen anonymen Brief aus Gumbinnen erhalten? — Zeuge: Ich habe eine Anzahl anonymer Briefe erhalten. Auch an den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin sind mehrere anonyme Briefe gekommen. Es ist ihnen aber keine Beachtung geschenkt worden. — Präsident. Auch ich habe eine Anzahl von anonymen Briefen erhalten.

Vertheidiger Horn. Es handelt sich um den anonymen Brief, in dem stand, Marten und Hickel seien unschuldig, v. Bäckmann schickte diesen Brief mit dem Bemerken ein: der Brief ist entschieden von dem Wachtmeister Marten oder Hickel oder Marten selbst geschrieben. Ich will dazu bemerken, daß Hickel und Marten sich bereits in Untersuchungshaft befanden. Der Kriminalinspektor Braun in Berlin, der Untergebene des Hrn. v. Bäckmann, behauptet, der Brief ist von der Frau Hickel mit der linken Hand geschrieben worden. Ein Schreibsachverständiger, dem der Brief vorgelegt wurde, erklärte, daß die Vermuthungen v. Bäckmanns und Brauns unzutreffend seien

Zeuge v. Bäckmann. Ich bemerke, daß ich kein Schreibsachverständiger bin, deshalb werde ich wohl beantragt haben, den Brief einem Schreibsachverständigen vorzulegen. — Vertheidiger Burchard: Ist es richtig, daß der Zeuge zu dem Unteroffizier Domming gesagt hat: „Sie stehen da wie ein Oelgötze. Hickel steht mit einem Fuße im Grabe, mit Ihnen wird dieser Fall auch bald eintreten?" — Zeuge: Ich gebe das als möglich zu; man bedient sich ja bisweilen vorübergehend eines nicht ganz korrekten Ausdruckes.

Die Vereidigung des Kriminalkommissars wird bis Morgen ausgesetzt.

Der nächste Zeuge, Kriminalschutzmann Richter (Berlin), bekundet, daß er von v. Bäckmann beauftragt wurde, sich als Kasernenverwalter in der Dragonerkaserne einzuquartieren. Er habe mit den Unteroffizieren im Militärkasino gegessen und viel mit ihnen verkehrt, habe aber Bestimmtes nicht erfahren können. Die Unteroffiziere sagten: es ist besser, man spricht gar nicht, denn bisweilen haben die Wände Ohren. Es ist mir aber erzählt worden, daß Rittmeister v. Krosigk sehr streng im Dienst war und den Leuten sehr zugesetzt hat. Wachtmeister Buckpesch erzählte mir, der Rittmeister habe ihm einmal derartig zugesetzt, daß er einen Selbstmordversuch unternahm. Ferner ist gesagt worden, es wäre besser gewesen, Marten wäre bei einer anderen Schwadron eingetreten. Er war als Wachtmeister zu sehr verwöhnt und ist bei der geringsten Kleinigkeit in Aufregung gerathen. Es wurde auch erzählt, daß Wachtmeister Marten mit dem Rittmeister in Stallupönen öffentliche Auftritte hatte.

Darauf begeben sich sämmtliche Prozeßbetheiligte nebst einer Anzahl Zeugen, darunter auch v. Bäckmann, zur Ortsbesichtigung. Die Vertreter der Presse können daran theilnehmen. In der Reithahn B wurde die Stelle markirt, wo der Rittmeister gestanden hat, als der tödtliche Schuß fiel.

Nach der Ortsbesichtigung wurde die Verhandlung auf Morgen Vormittag vertagt.

Gumbinnen, 22. April.

Als erste Zeugin wird die Ofensetzersfrau und Plätterin Auguste Sablowski aufgerufen. Oberkriegsgerichtsrath Scheer: Sie haben sich auf der Polizei vernehmen lassen? Was haben Sie zu bekunden? Zeugin: Einige Tage vor dem Mord klopfte es an unserer Wohnung in der Poststraße, und herein kam ein unbekannter Mann mit Dragonermütze und Mantel. Scheer: Wie sieht eine Dragonermütze aus? Zeugin: Das kann ich nicht sagen. Scheer: Woher wissen Sie denn da, daß es eine Dragonermütze war? Zeugin: Man sieht doch hier in Gumbinnen welche. Scheer: Wie spät war es? Zeugin: Es war in der 9. Stunde. Der Mann fragte, ob er Mantel und Mütze dort lassen könne. Ich wollte das nicht haben und sagte, das Haus würde um 9 Uhr geschlossen. Der Mann erwiderte, er käme bereits in einer halben Stunde wieder und legte dann Mantel und Mütze ab, wobei ich sah, daß er darunter Civilkleider an hatte. Er zog auch einen weichen Hut aus der Tasche, ging weg, und kam nach einer halben Stunde wieder. Mich wunderte es, daß er Civilkleider anhatte und darüber Militärmantel und Mütze, und ich fragte ihn, wie das käme, und warum er den Mantel ausgezogen habe. Er sagte, er habe schlechte Augen, und als ich ihm erwiderte, seine Augen sähen doch ganz gut aus, meinte er, er möchte gern loskommen vom Militär. Damit sagte er guten Abend und verschwand. Nachher fand ich in meiner Wohnung ein paar Handschuhe. Scheer: Diese hier? Zeugin: Ja, sie sind nicht abgeholt worden. Scheer: Fiel Ihnen sonst nichts an dem Manne auf? Zeugin: Zuerst nichts, als ich aber hörte, daß Marten zum Tode verurtheilt sei, dachte ich, das könne mit dem Morde und dem Thäter zusammenhängen, und ich meldete es der Polizei. Scheer: War nicht Ihr Mann anwesend? Zeugin: Nein, der schlief schon, aber meine Tochter war noch zugegen, als der Mann wiederkam. Angekl. Hickel: Ich bitte die Zeugin zu fragen, ob der Mann einen Schnurrbart hatte. Zeugin: Ja, einen hübschen dunklen Schnurrbart, ob er aber schwarz war, kann ich nicht sagen. Scheer: Hickel, treten Sie vor. Zeugin: Nein, der Mann war größer und hatte ein volles rothes Gesicht. Vertheidiger R.-A. Burchard: Im vorigen Proceß kam zur Sprache, daß einige Zeit vor dem Morde ein unbekannter Mann den Schutzmann Schröder in Berlin angesprochen und sich auffälligerweise nach dem Rittmeister v. Krosik erkundigt hat. Scheer: Schröder wird ja noch kommen. Die Zeugin wird beauftragt, ihre Tochter herbeizuholen.

Die Tochter der vorher vernommenen Frau Sablowski bestätigt die Angaben ihrer Mutter über den geheimnißvollen Besuch des unbekannten Mannes wenige Tage vor dem Morde. Die Angeklagten Marten und Hickel seien mit ihm nicht identisch. Er sei größer gewesen. Oberkriegsgerichtsrath Scheer: War es nicht auffällig, daß ein fremder Mann noch so spät bei Ihnen in der Wohnung war? Zeugin: Jawohl. Scheer: Das ist doch merkwürdig. Hier wird Gerichtsverhandlung über Gerichtsverhandlung abgehalten, und Ihre Mutter meldet sich jetzt erst. Haben Sie es auch mit eigenen Augen erlebt und sich nichts eingebildet? Zeugin: Nein, ich habe ihn selbst gesehen. Scheer: Hatte der Mann etwas bei sich, ein Gewehr oder eine andere Waffe? Zeugin Frau Sablowski: Ich habe nichts bemerkt, es wäre möglich, daß er es in den Flur gestellt hat. Scheer: Sie wohnen in der Poststraße? Zeugin: Ja, von der Dragonercaserne nicht weit entfernt.

Vertheidiger R.-A. Burchard beantragt die Verlesung der Protokolle von Boguslawski, Knippel und Zimmermann. Diese würden ergeben, daß, solange der Kriegsgerichtsrath Lüdecke die Untersuchung geführt und Skoppek für schuldig gehalten habe, alle Skoppek in einer Weise belastet hätten, daß, wenn ihre Angaben richtig gewesen wären, Skoppek der That überführt gewesen wäre; alle drei wurden mit Skoppek confrontirt und blieben strikte bei ihrer Aussage stehen, Skoppek wäre aus dem Stall hinausgegangen und erst nach dem Schuß wiedergekommen. Später, als Herr v. Bäckmann erschien und anderer Ansicht über Skoppek war, und, wie er selbst sagt, mit den Zeugen streng ins Gericht ging, fielen die Zeugen um.

Dieses Moment ist wichtig für den ganzen Prozeß. Es beweist, wie leicht solche Zeugen, wenn sie genügend bearbeitet werden, umfallen. Oberkriegsgerichtsrath Scheer: Ich kenne die Akten, allerdings haben die drei Zeugen früher anders ausgesagt. Die Zeugen werden nochmals vorgerufen. Sie halten ihre jetzige Aussage aufrecht, sie hätten Skoppek nicht aus dem Stalle herausgehen sehen, sie hätten das nur angenommen.

Vermischtes.

* Neustadt, 21. April. (Vom Blitz erschlagen.) Nach dem „Pfälz. Cour." wurde gestern Abend in Heidesheim der 36jährige Heizer Martin Schneider, Vater von 7 Kindern, in dem Augenblicke vom Blitzschlag erschlagen, als er ein Fenster seiner Wohnung schließen wollte.

* London, 22. April. Ein heftiges Feuer brach heute Nacht im Stadttheil Barbican aus. Verschiedene große Warenhäuser, welche sehr leicht entzündliche Waren enthielten, brannten nieder. Das Feuer entstand gegenüber dem Manchesterhotel, dessen Bewohner dadurch geweckt wurden, daß große Stücke brennenden Materials gegen die Fenster schlugen. Das Feuer qualmt noch. Der Schaden beträgt etwa 2 Mill. Pfd. Sterl.

* Drei Erdstöße wurden in Guatemala am Freitag Abend verspürt. Die Sadt Quesaltenango ist stark beschädigt und Amatitlan gänzlich zerstört. Es verlautet, daß in Quesaltenango 500 Personen ums Leben gekommen seien. Genaue Zahlen lassen sich aber bisher nicht angeben.

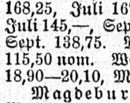
* New-York, 22. April. Einer Depesche des New-York Herald aus Guatemala zufolge setzen sich die Erdstöße am Samstag fort. Die Städte Patrum und Nazatenango wurden zerstört. Die Erdstöße am Freitag waren begleitet von heftigen Gewitterstürmen und riefen zahlreiche Feuersbrünste hervor.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Schloß Loo, 23. April. Nach einer Consultation von Professor Rosenstein, die ¾ Stunden dauerte, wurde folgendes Bulletin veröffentlicht: Im Befinden der Königin ist eine leichte Besserung eingetreten. [illegible] durch ein Sinken der Tempera[tur] kundgibt. Das Bewußtsein [ist] Das Allgemeinbefinden ist b[esser]

Berlin, 23. April.

eine neue Garnisondienstvorschrift erlassen, wonach Posten in belebten Straßen nur ausnahmsweise mit scharfer Munition versehen werden.


Seidenstoffe Sammte, Velvets.
Muster franco. von Elten & Keussen, Krefeld.

Fruchtpreise zu Neuß vom 23. April.

Weizen	1. Qual.	17	—
	2. „	16	50
	3. „	—	—
Roggen	1. Qual.	14	20
	2. „	13	70
	3. „	—	—
Hafer	1. Qual.	16	50
	2. „	—	—

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo	4 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	23 —
Flegeldrusch à „	25 —
Kartoffeln die 50 Kilo	2,00—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	56 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	57 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	93 —
in kleineren Parthien	97 —
Kleie à 50 Kilo	5 50
Eier per Schock (60 Stück)	3 90
Butter per Kilo	2 30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 22. April. (Fruchtmarkt.) Roggen —,—, Hafer Mk. 17,80. Heu Mk. 8,20—9,80, Maschinenstroh (Roggen-) 4,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,—, Krummstroh 4,40 die 100 Kil.

Köln, 22. April. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,39—1,52, vom Bauch 1,12—1,27, Kalbfleisch 1,46—1,60, Hammelfleisch 1,20—1,55, Schweinefleisch 1,80—2,03, Speck, geräuchert 1,57—1,80, gesalzen 1,62—1,77, Schweineschmalz 1,60 bis 1,68 das Kil. Kaninchen, wilde 0,00—0,00, Enten 3,00 bis 3,80, Gänse 6,00—8,00, Truthähne 5,00—8,00, Hähne, alte 1,80—2,00, junge 1,60—2,00, Hühner, alte 1,50 bis 1,80, junge 1,80—2,50, Tauben, alte 0,40—0,50, junge 0,50—0,60 das Stück. Eßbutter 2,30—2,40 das Kil. Landeier 1,60—1,80 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße 4,40 bis 5,00, rothe 4,80—6,00, Nieren- 9,90—10,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,15—0,20 das Kil.

Berlin, 22. April. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 168,25, Juli 167,75, Sept. 161,75. Roggen Mai 146,25, Juli 145,—, Sept. —,—. Hafer Mai 158,—, Juli 155,75, Sept. 138,75. Mais bunter amer. Mai 116 nom., Juli 115,50 nom. Weizenmehl M. 21,50—24,00, Roggenmehl 18,90—20,10, Mai —,—, Juli —,—.

Magdeburg, 22. April. Kornzucker 1. 88 % o. S. M. 0,00-0,00. Nachprodukt 75 % o. S. 5,20-5,35. Matt. Krystallzucker 1. 27,95. Brodraffinade 1. 28,20. Gemahlene Raffinade 27,95. Gemahl. Melis 1. 27,45.

Bremen, 22. April. Schmalz, Tubs und Firkins 49¼, Doppeleimer 50. Stetig. Speck März-Abladung 48, besonders lang 47. Fest.

Oele und Spiritus.

Köln, 22. April. Rüböl in Partien von 5000 Kil. 58,— B., Mai 57,— B., 56,50 G.

Berlin, 22. April. Rüböl 53,90 B., Mai 53,70 G., Okt. 51,50 G.. Spiritus 70er 33,80, 50er —,—.

London, 21. April. Olivenöl, Span. Sh. 34.0 bis 00.0; Levante 33, Mogador 33.

Hopfen.

Antwerpen, 21. April. Hopfen matt; 1902er Aloster, 8 Marken vorr. Frs. 51—53, Mai-Juni 51—53, Nov.-Dez. 61—62 die 50 Kil.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 21. April. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 28 Nrn. 1955 Kilgr., vom 1. bis 21. April 548 Nrn. 38659 Kil., zusammen 576 Nrn. 40614 Kil.

Bremen, 22. April. Baumwolle. Upland middl. 48½. Ruhig.

Antwerpen, 21. April. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf April Frs. 4,475, Mai 4,475, Juni 4,50, Juli 4,50, August 4,525, Sept. 4,525, Okt. 4,55, Nov. 4,55, Dez. 4,575, Jan. 4,575, Febr. 4,575, März 4,60. Umsatz 235,000 Kil. (Contr. C) auf April Frs. 133, Mai 133, Juni 133, Juli 133, Aug. 133, Sept. 133, Okt. 133, Nov. 133, Dez. 133, Jan. 133, Febr. 133, März 133. Umsatz — B.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 22. April.

Schatzanw. 1904	102,25 G.	Preuß. Consols	
Deutsche Reichs-Anl.		umg. 3½ %	101,70 bG.
umg. 3½ %	101,80 b.	„ 3½ %	101,75 bG.
„ 3½ %	101,75 b.	„ 3 %	92,30 b.
„ 3 %	92,60 b.		

Berlin, 22. April.

Berliner Hand.-Ges.	153,20	Lübeck-Büchen	141,40
Boch. Gußst.-Actien	197,00	Marienburger	00,00
Consolidation	301,00	Nationalbank	110,60
Darmstädter Bank	136,90	Niederrh. Credit-Anstalt	105,00 bG.
Deutsche Bank	207,90	Nordd. Lloyd	110,40
Disc.-Comm.-Anth.	189,10	Ostpreußen	00,00
Dortm.-Gron.-Eusch.	000,00	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dortmunder Union	51,00	1, 3, 5 1905 4	100,75 G.
Dresdener Bank	139,00	2, 4 1904 3½	101,00 G.
Gelsenkirch. Bergw.	163,90	6 1908 3½	101,70 G.
Harpener Bergw.	167,10	7 1908 4	95,10 bG.
Hibernia	163,00	8 1910 4	95,90 bG.
Hamb. Packetf.-Ges.	108,25	Laurahütte	202,00
		Trust Dynamit	174,50

Wechsel-Zinsfuß.

Kopenhagen	4	Petersburg	4½
Lissabon	4	Christiania	4½
London	3	Schweiz. Plätze	3½
Madrid	5	Wien	3½
Paris	3		

Der
Bonifatius-Sammelverein
bittet zum Besten seiner
50,000 armen Kinder
um **Metallabfälle** von Zinn, Zink, Blei, Kupfer, **Cigarrenspitzen, Cigarrenbänder, Briefmarken,** gut erhaltene **Spitzkorke.**
Gegen reichen Gotteslohn abzugeben **Breitestraße 50.**

Wer schnell u. **billig Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „**Deutsche Vakanzenpost**" in Eßlingen.

Spielkarten empfiehlt **P. Spelter,** Oberstr. 113.

Kautschuck-Stempel
Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flaçons
zu haben in der **Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.**

6 Liter Stangenbohnen zu haben bei **Franz Bend, Haarst-Dorf.**

Einschläf. Bett mit Matratze billig zu verkaufen. Die Exp. sagt wo

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Wegzugshalber
1 Regulirofen, 1 Herd u. 1 2löch. Gaskocher zu verkaufen.
Drususstraße 60 I.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester,

Frau Heinrich Meising,

Elisabeth geb. **Reisdorf,**

im 84. Jahre ihres Lebens, nach kurzem Krankenlager, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die theure Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Hommerden (Rhld.), **Grevenbrück** (Westf.), **Aldekerk, Neuss, Kevelaer, Köln, Elsen,** den 21. April 1902.

Die Beerdigung und die darauffolgenden feierlichen Exequien finden Freitag den 25. April, Morgens 9 Uhr, statt.

---

†

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbenen Eheleute

Johann Kallen

und

Maria Magd. Kallen,

geb. **Kallen,**

findet Donnerstag, Morgens 9 Uhr, in der St. Marienkirche statt, wozu ergebenst einladet

die Familie.

Haus mit **Ladenlokal,** Zollstr. 28, ist mit geringer Anzahlung zu kaufen oder zu miethen und sofort antrittbar. Näheres Oberstraße 83.

Haus, enthaltend 6 Räume, per 1. Oktober zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

In der Nähe der Bahn (Josefstraße) sind zwei schöne **Wohnungen** von je 4 Zimmern per 1. Mai an ordentliche Leute zu vermiethen. Daselbst auch schönes **Ladenlokal** mit **Wohnung** zu vermiethen. Näheres zu erfahren **Weißenbergerweg 58.**

Eine schöne **Wohnung,** Unterhaus, 4 Zimmer und eine Mansarde, mit Gärtchen, Bleiche ꝛc., per 1. Oktober zu vermiethen. Die Expedition sagt wo.

Eine **erste Etage,** enthaltend sechs Räume, mit allen Bequemlichkeiten, per 1. Mai an stille Familie zu vermiethen. Näheres Rheinthor 20.

Schöne **erste Etage,** 4 bis 5 Räume, Antheil an geräumigem Speicher und Keller, per 1. Juli zu vermiethen. Promenade 3.

Habe auf sofort oder später am Handweiser bei Heerdt, 5 Minuten von der Haltestelle am Kaiser, noch 8—10 schöne

Familien-Wohnungen

zu vermiethen.

Jul. Görts, Zoppenbroich.

Anstreichergehülfen sucht **Alb. Heyer, Neußerfurth,** n. d. Post, Farbwaaren-, Glas- und Tapeten-Handlung.

Bäckergesellen für Grob- und Feinbäckerei sucht **Joseph Schmitz,** Crefelderstraße.

Einige gewandte

Trippenmacher

werden gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.

Offerten unter **E. F.** an die Expd.

Samstag Nachmittags und Sonntag Morgens **Junge** für leichte Arbeit gesucht. Crefelderstraße 16.

Zum 1. Mai ein ordentlicher starker **Junge** von 15—16 Jahren zum Auslaufen und für kleinere Arbeiten gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Brav. kath. Mädchen

findet, wegen Erkrankung des seitherigen, in gut katholischem Haushalt sofort dauernde Stellung bei hohem Lohn. Erftstraße 34.

Ein junges, katholisches **Mädchen** sucht Stelle in einem besseren Specerei-Geschäfte.

Offerten unter **A. Z. 1** an die Exp. dieser Zeitung.

Küchen- und **Zweitmädchen** gegen hohen Lohn sofort gesucht. **Frau Hub. Köcher,** Krämerstraße 2.

Ein **Mädchen** von braven Eltern für Küche und Hausarbeit auf sofort gesucht. **Neuß,** Niederstraße 45.

Junges, treues **Mädchen** findet in kleinem, bürgerlichen Haushalt gute Stelle. Näheres in der Expedition.

Ein fleißiges **Dienstmädchen** per 1. Mai gesucht.

Clarissenstraße 8.

St. Gotthard-Feier in Vorst

am Sonntag den 4. Mai.

Die **hl. Messen** sind: Morgens **4 Uhr** in der **Gotthardus-Kapelle;** die **2. hl. Messe 5 Uhr;** die **3.** um **7 Uhr** mit **Predigt;** das **feierliche Hochamt** um **9 Uhr;** nach demselben die **Prozession.**

Samstag-Nachmittag ist von **3 Uhr** an **Gelegenheit zum Beichten.** Es werden auch **fremde Beichtväter** Beicht hören.

J. Haan, Pfarrer.

Anmerkung: Nach bischöflicher Verordnung fällt von jetzt an die **St. Gotthardfeier** in **Vorst** immer auf den Sonntag **nach** dem **3. Mai.**

Donnerstag den 24. April curr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auctionslokale **Zollstraße 32:**

1 Waschkommode mit Marmoraufsatz und Spiegel, 1 Nachtsconsölchen mit Marmor, 1 Waschkommode und 2 Nachtsconsölchen, 1 Regulator-Uhr, 2 Pfeilerspiegel mit Consolen, 1 neues Sopha mit Lederbezug, 1 Sophatisch, 3 Stühle, sodann gleich nachher im Laden **Oberstraße Nr. 100:**

2 große Wandgestelle mit Fächern, Schubladen und Glasthüren, 2 Ladentheken mit Pültchen, 2 Ladentische, 5 Ausstell-Glaskasten, 1 gr. Confectionsschrank, 2 Schaufenstergestelle ꝛc.,

zwangsweise meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Neuß. **Bluhm,** Gerichtsvollzieher.

Empfehle mich in allen **Drechsler-Arbeiten** sowie **Reparaturen** in **feinster Ausführung.**

M. Klöden, Rheinstraße 41.

Margarine.

Empfehle in stets frischer Qualität: **Mohra,** im Backen, Braten und Geschmack genau wie feinste Naturbutter, per Pfund nur **80** und **FF** per Pfd. **70 Pfg., frische Landeier,** per Stück **6 Pfg., feinste, westf. Blockwurst,** per Pfd. **1.20** und alle Sorten **prima Käse.**

Jos. Mertens, Zollstraße.

Meißner's Zäune.

75 % Raumersparniß, die Hälfte **billiger,** dabei **solider** und **stärker,** wie massive Mauern.

Patentirt in fast allen Staaten.

Ausführung durch die

Firma Albert Gustorf,

Baugeschäft, Neuß, Teleph. 215.

Dortmunder Brauerei

sucht **Flaschenbierhändler** für Neuß u. s. w. — Billiges und besseres Bier. Offerten unter **B. 100** an die Exp.

Finland.

Hier kam es bei gestellungspflichtigen gen. Nachdem die tte, griffen 50 Ko-

h entspann, wurden erwundet, außerdem nd Abgeordnete aus lenge zum Auseinellten die Truppen en wurden in die wandte sich an ischer Sprache und n, damit kein Blutherankam, wo die par, daß die Volkshalte, wurden noch ngezogen. Bevor

---

Weinrestaurant „Schwalbennest“,

Düsseldorf, Alleestrasse 20.

Vorzügliche Küche.

Weine erster Firmen.

I. Etage Gesellschaftszimmer.

Franz Heinen.

In der Nähe des Theaters und der Ausstellung. Haltestelle der electrischen Bahn Neuss-Düsseldorf.

Für Bäcker!

Schönes, trockenes Brennholz liefert waggonweise sehr preiswerth

Heinrich Berzborn,

Zweifall (Rheinland).

Ein leichtes, mitteljähriges **Ackerpferd zu kaufen gesucht.** Näheres in der Exped.

Ein **Frau** sucht Kunden im Waschen in und außer dem Hause. Zu erfragen in der Expedition.

Novesia,

Verein kath. Kaufleute.

Heute Abend 9 Uhr im Vereinslokale:

Vortrag

des Herrn Rector Koerdt:

„Carl der Große“.

Wir laden hierzu unsere Herren Mitglieder, Ehrenmitglieder und Freunde mit der Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen freundlichst ein

Der Vorstand.

Aelteres Mädchen, welches mehrere Jahre den Haushalt eines Geistlichen geführt hat, sucht ähnliche Stelle. Näheres in der Expedition.

Ein älteres, selbstständiges **Mädchen** sucht Stelle zum 1. Mai zum Alleinbienen in kleiner Haushaltung. Die Expedition sagt wer.

Frau sucht Kunden im Waschen und Putzen. Spulgasse Nr. 10.

Näherin für acht Tage in's Haus gesucht. Mittelstraße 9, II. Etage.

---

9. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 12. April bis 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

22. April 1902, vormittags.

68 462 63 70 629 48 993 [1000] **1090** 104 509 [1000] 95 [500] 776 827 [1000] **2160** 72 218 [500] 865 915 64 **3047** 340 416 88 740 846 71 937 **4078** 80 525 692 808 961 **5039** 162 314 [1000] 64 435 48 690 836 902 70 **6374** 486 87 579 617 66 80 701 979 **7026** [1000] 211 96 436 93 543 84 654 774 81 947 **8011** 64 154 57 449 541 608 88 723 **9055** 104 246 562 739 63 955

10296 947 **11036** 125 206 310 638 69 760 893 984 **12015** 42 66 211 71 341 77 [3000] 640 794 870 77 [500] 906 **13008** [1000] 116 35 [500] 666 841 69 943 **14138** 263 [1000] 369 546 717 91 831 59 915 27 **15033** 76 [3000] 201 59 756 835 [500] 968 **16061** 63 83 208 53 86 350 79 470 78 664 **17043** 75 81 225 60 368 450 745 950 [1000] **18018** 201 504 714 16 35 831 985 **19081** 265 71 84 410 16 511 90 [500] 714 29 960

20111 473 86 528 43 69 639 770 945 49 53 **21006** 52 [500] 162 263 341 83 756 833 948 83 **22072** 95 249 [500] 487 562 88 841 **23265** 309 33 523 605 41 765 [1000] 900 **24135** [500] 36 402 579 86 96 [3000] 983 **25088** 215 406 32 742 [500] 993 **26062** 71 132 242 [1000] 337 455 617 82 97 709 77 **27033** 405 99 644 75 **28097** 141 405 725 79 92 857 **29252** 64 660 786

30008 [500] 84 188 420 684 829 32 40 46 **31417** 82 704 66 87 996 **32006** [3000] 125 439 502 615 [500] 773 98 953 **33000** 16 309 450 576 616 [3000] 45 747 51 62 853 957 **34033** 60 212 37 98 [500] 328 424 516 [500] 29 46 601 24 36 806 [3000] 75 **35003** 98 121 200 75 457 [500] 67 543 [1000] 89 692 728 [3000] 52 71 883 [500] 86 **36038** 197 215 65 351 98 [500] 420 27 [500] 69 516 821 77 93 [500] **37160** 300 507 671 72 84 714 914 37 **38023** 47 144 240 69 [3000] 347 65 480 518 20 621 884 950 61 63 **39050** 123 602 [500] 42 55 [1000] 72 756 833 75 97 955

40030 [3000] 64 81 182 409 [3000] 607 774 802 81 90 917 77 93 **41056** 609 **42002** 186 94 241 311 535 773 84 99 817 67 **43144** [3000] 221 82 304 5 436 76 538 67 685 761 64 891 **44014** 220 324 70 95 411 544 614 805 **45196** 279 471 96 642 **46049** 516 615 66 [1000] 749 808 [1000] 946 70 80 **47009** 69 175 369 652 **48**129 32 225 306 79 [500] 449 526 693 [500] **49038** 46 130 214 31 664 89 767 87 838

50162 381 85 89 735 41 935 [1000] **51140** 220 543 619 68 746 821 66 906 **52052** 61 [500] 101 77 253 307 817 [500] **53018** 592 97 663 700 48 **54010** 94 [500] 132 76 269 395 402 77 580 658 68 88 [500] 818 70 85 983 **55025** 79 163 [3000] 599 826 955 56 76 **56135** 90 506 **57041** 93 137 [500] 38 244 76 423 79 516 68 93 726 66 86 912 [500] **58091** 297 320 554 [500] 58 668 77 79 920 98 **59029** [500] 183 273 95 305 [500] 70 532 47 77 628 [500] 79 [500] 740 98 895 [500] 935

60002 121 324 460 544 674 84 826 942 58 60 **61061** 155 402 31 86 593 794 845 **62117** 35 42 313 461 515 676 93 725 95 819 **63114** 67 270 311 [1000] 47 83 616 **64272** 84 397 439 564 72 675 [1000] 820 62 980 93 **65003** 59 248 74 331 71 499 672 846 926 63 **66022** 168 228 638 722 **67039** 80 148 542 82 [500] 627 762 75 [500] **68089** 209 404 96 [1000] 549 89 712 15 807 50 917 **69249** 341 54 57 79 563 [1000] 664 964

70106 87 379 920 **71765** 70 906 **72142** 73 84 581 724 62 72 804 927 36 52 **73209** 305 76 568 86 722 955 **74060** 89 160 310 [3000] 440 82 598 **640** 51 770 [500] 78 800 17 [500] 73 **75038** 55 97 115 90 244 51 461 95 659 78 **76152** 235 390 413 578 641 81 773 816 **77013** 14 49 111 204 49 70 [500] 463 535 60 625 38 [500] 720 808 **78041** 434 [3000] 598 626 89 730 925 83 **79081** 143 96 234 97 323 39 438 506 42 [500] 78 624 65 80 705 72 94 823 997

80057 126 467 511 617 843 965 [5000] **81028** 168 413 514 731 639 62 **82009** 45 79 260 69 75 460 556 84 654 734 **83095** 132 [1000] 227 358 524 700 30 810 **84025** 34 238 48 91 315 552 54 913 [500] **85320** 556 755 855 **86**134 200 19 45 87 410 595 633 43 722 36 803 [500] 918 **87042** 45 95 110 27 417 37 69 853 59 938 **88094** [500] 157 [500] 419 606 740 41 **89**131 302 10 [500] 430 85 535 718 853

90077 139 94 338 402 627 722 97 905 46 89 92 **91514** 683 87 818 915 **92096** 190 263 338 474 [500] 518 85 609 715 814 22 23 951 **93214** 69 571 **94012** [3000] 128 99 266 368 501 13 910 23 **95091** [500] 221 390 585 645 727 832 74 979 **96000** 116 320 67 540 604 47 765 823 34 **97008** 64 78 113 214 321 565 619 [500] 808 [3000] **98241** 668 734 887 987 **99**291 433 [500] 34 533 39 675 726

100102 34 267 312 50 88 540 816 901 **101045** 55 75 158 248 311 64 463 96 753 [500] 55 [1000] 962 **102220** 480 563 712 29 86 **103227** 73 [3000] 474 610 70 761 77 864 **104084** 248 309 59 519 610 40 49 716 865 908 **105064** 149 95 289 332 37 521 827 945 **106**181 500 278 397 907 86 **107236** 67 71 481 94 508 84 687 753 55 97 876 **108**093 114 22 409 99 557 59 791 806 [500] 26 924 90 **109045** 146 293 319 [1000] 547 57 647 74 847 959

110074 291 318 27 472 721 80 **111209** 28 [500] 357 60 501 70 627 700 43 851 933 78 **112**081 220 41 604 854 913 50 **113**200 368 82 513 95 608 [3000] 38 779 923 [3000] 24 **114**050 58 137 275 305 444 715 927 79 **115**072 125 207 312 39 489 623 780 819 **116**040 203 25 [500] 77 380 437 74 712 927 **117**001 176 278 501 [500] 62 [3000] 642 61 730 826 36 72 **118**198 279 85 89 96 317 73 466 [3000] 764 67 840 939 **119**373 431 96 507 625

120270 364 472 534 748 998 [3000] **121**276 401 36 61 88 670 794 917 **122**068 376 521 75 511 690 800 87 975 **123**149 300 [500] 81 441 509 843 968 [1000] 96 **124**104 83 243 501 676 805 52 **125**008 122 34 544 95 635 793 838 **126**298 312 630 60 875 925 **127**374 95 400 62 81 521 706 58 88 848 911 **128**022 445 747 835 97 **129**215 61 380 584 687 871 81 99 984 [500]

130273 [1000] 535 **131**072 81 170 330 501 45 677 882 915 [3000] **132**242 65 **133**020 40 45 230 42 326 461 636 62 85 87 [1000] 852 941 **134**150 82 [1000] 87 619 **135**346 48 431 546 51 739 [500] 627 36 956 **136**093 218 651 854 **137**057 [1000] 228 44 79 85 400 46 955 **138**151 266 443 96 503 24 619 709 30 869 88 920 59 **139**073 207 [500] 15 355 411 766 77

140114 219 81 360 73 554 75 730 69 928 **141**071 376 467 84 524 89 782 [500] 997 914 90 [1000] **142**158 96 369 89 719 81 [500] 857 **143**032 294 323 510 740 954 **144**108 508 33 928 79 **145**101 243 97 [1000] 327 436 37 563 678 [1000] 855 [500] **146**026 229 550 627 60 703 **147**134 268 550 74 692 731 79 921 90 **148**025 147 79 212 463 [6000] 569 84 605 76 712 39 [1000] **149**077 94 98 [3000] 238 410 574 812 929

150049 226 73 344 [500] 752 66 86 962 97 **151**007 163 67 200 37 337 431 548 641 927 72 **152**109 204 [1000] 52 86 88 366 74 434 617 91 765 850 75 954 74 **153**207 38 56 318 73 425 60 848 928 **154**051 97 211 21 42 803 406 611 17 704 966 **155**046 87 386 [3000] 88 [1000] 524 892 923 38 43 **156**011 89 166 67 390 425 73 [3000] 834 59 906 [3000] 12 21 **157**089 105 29 45 290 425 507 **158**307 22 79 [500] 470 816 27 940 65 76 **159**048 178 290 455 713 18 830 79 911

160037 326 424 640 [3000] 763 890 **161**009 [500] 237 338 714 54 805 **162**443 92 575 636 55 83 780 906 **163**047 88 216 [1000] 31 71 [1000] 90 463 71 585 99 692 [500] 701 885 955 [1000] **164**037 57 117 28 284 310 427 86 784 **165**018 175 236 91 691 907 88 **166**028 54 116 43 51 98 375 404 56 74 87 702 948 **167**062 80 300 84 430 37 625 **168**040 [3000] 195 312 27 466 539 608 45 751 60 83 84 816 [3000] 88 89 99 909 **169**196 [500] 457 532 [3000] 37 66 [500] 738 47 79 95 966

170022 47 142 89 97 235 [500] 341 64 91 516 [500] 615 817 88 **171**019 61 228 87 392 414 520 604 866 954 **172**238 41 [500] 438 61 574 632 773 894 **173**113 243 439 45 584 [500] 606 770 989 **174**159 02 295 332 426 42 56 576 932 **175**088 158 [500] 245 62 555 630 92 809 15 85 952 **176**623 741 859 **177**085 205 **178**036 186 91 402 83 874 **179**028 143 [500] 286 517 92 [1000] 733 892 948 72

180140 522 83 [500] 600 74 861 905 [1000] 30 **181**008 43 125 52 218 27 573 93 607 732 57 81 838 98 902 **182**063 108 24 338 664 833 [500] 77 **183**020 34 44 116 48 228 29 333 87 656 60 710 19 823 **184**110 315 459 82 562 652 734 90 868 953 [3000] **185**003 175 363 66 87 446 [3000] 689 831 920 **186**030 91 147 50 67 318 32 712 75 89 95 922 56 **187**076 270 303 61 77 440 567 654 [500] 771 837 85 94 **188**101 315 83 415 056 831 **189**059 127 270 350 411 543 [1000] 90 609 79 [1000] 723 923 38 67 [500] 71

190019 102 373 413 525 832 965 **191**098 231 40 424 78 620 47 807 909 **192**109 26 99 288 406 30 935 63 64 **193**049 57 146 306 666 974 **194**133 43 [500] 81 204 21 456 551 894 997 **195**059 84 95 257 602 [3000] 8 25 773 [3000] 921 60 **196**011 37 184 276 80 [500] 340 69 409 515 [3000] 635 61 739 **197**006 360 79 513 713 860 **198**089 503 647 93 780 823 [500] **199**017 167 241 82 318 [1000] 63 411 540 877 85

200200 339 [500] 425 73 97 588 53 684 740 73 85 818 48 **201**286 423 94 [1000] 589 601 93 701 99 904 89 92 **202**172 [500] 216 93 374 478 523 679 801 88 **203**054 230 42 370 522 33 702 35 94 843 **204**305 14 40 447 630 62 816 [500] **205**102 18 [3000] 314 52 427 91 501 798 846 913 49 60 **206**056 83 400 684 788 878 **207**017 111 83 282 95 918 [500] **208**471 [500] 72 869 996 **209**012 44 140 68 295 320 42 687 850

210044 51 243 314 755 873 906 **211**090 146 264 444 569 694 707 37 **212**037 216 31 76 88 405 [1000] 718 809 35 908 15 **213**062 117 66 82 283 342 46 87 421 515 67 640 951 57 65 **214**029 139 81 256 312 48 66 92 613 72 718 **215**208 [1000] 66 68 93 558 70 635 95 865 69 934 44 **216**095 217 40 66 89 [500] 489 96 [1000] 529 921 **217**353 461 523 34 [1000] **218**353 420 780 [500] 997 **219**013 23 243 430 548 694 737 803 74 996

220026 350 449 572 755 63 86 95 **221**195 390 550 00 821 904 38 69 **222**182 244 64 329 47 522 656 904 **223**210 77 83 305 429 524 614 840 64 934 **224**029 62 [3000] 73 304 445 64 633 [1000] 758 884 931 34 72 78

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 17. April lies 145947 statt 141947

---

9. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 12. April bis 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

22. April 1902, nachmittags.

152 301 14 17 78 469 92 517 68 713 40 80 98 856 943 45 **1**200 311 576 637 766 960 **2**096 171 399 424 715 50 94 802 904 **3**107 15 78 263 896 497 559 68 858 65 80 918 **4**016 63 161 89 [500] 96 349 59 94 615 19 701 874 76 910 44 **5**252 621 36 42 66 723 46 **6**021 143 279 327 42 55 70 424 33 48 764 835 901 **7**009 43 255 431 34 [3000] 84 511 85 727 906 91 818 23 85 408 30 51 86 98 [500] 555 669 780 848 66 911 54 [500] **8**037 118 21 [3000] 86 [1000] 339 40 521 98 661 836 64 997

10252 393 458 544 652 702 47 805 937 86 **11**102 77 85 345 50 530 619 761 [500] 806 915 27 61 **12**006 242 68 578 633 851 929 **13**044 196 [500] 203 60 516 82 650 830 992 94 **14**097 179 243 49 76 348 91 405 43 70 73 600 90 747 862 **15**244 414 570 76 81 757 66 985 **16**056 281 456 599 609 12 25 937 [1000] **17**088 92 344 401 710 [3000] 85 998 **18**019 27 111 13 70 434 82 85 583 91 846 83 901 [500] 67 93 **19**061 190 341 425 54 71 518 51 713 92 931

20003 178 213 60 72 77 407 651 758 848 **21**088 375 471 72 555 603 710 991 **22**080 165 285 317 42 439 871 901 **23**283 307 [3000] 665 774 828 **24**101 32 [500] 208 31 38 62 320 515 620 58 59 95 806 50 **25**045 166 209 78 379 594 641 77 816 902 15 **26**170 307 615 961 99 [500] **27**192 207 366 483 546 724 869 946 76 **28**117 70 262 312 691 887 998 **29**108 299 344 479 89 653 66 779 826

30075 212 22 93 320 76 455 544 612 [500] 720 47 59 80 991 **31**089 212 27 [3000] 442 572 902 **32**007 15 35 129 31 716 17 66 **33**045 299 339 712 46 63 809 911 **34**080 [500] 187 267 373 423 82 528 32 53 613 33 34 50 740 839 76 945 63 **35**069 [3000] 96 298 780 **36**031 159 374 456 68 657 [3000] 880 904 97 **37**135 210 22 371 462 568 613 55 [3000] 894 900 **38**094 210 51 358 96 503 94 642 57 756 803 19 921 74 **39**373 407 25 598 [500] 656 64 706 43 885

40069 106 8 37 55 226 457 91 634 50 711 41 **41**132 277 366 484 95 658 780 842 **42**111 351 471 709 913 **43**008 19 96 174 80 [1000] 408 [500] 17 610 56 76 701 28 92 857 84 [500] 945 [500] **44**081 361 827 87 **45**053 67 136 302 421 92 719 66 72 95 801 36 41 66 97 970 **46**059 330 459 65 549 [500] 781 98 867 88 973 **47**059 [1000] 213 39 58 303 455 82 503 67 616 810 915 **48**228 [1000] 353 454 552 704 45 808 68 73 88 935 40 67 **49**205 15 63 [3000] 329 77 429 642 741 862 80 951

50102 37 554 736 73 915 85 **51**000 100 232 349 429 [5000] 89 654 61 735 **52**019 50 616 871 96 934 56 **53**011 48 163 297 353 637 96 786 837 **54**016 307 71 516 797 **55**123 250 301 664 792 989 **56**163 77 245 528 720 89 914 23 68 95 **57**110 19 88 203 64 345 67 71 488 658 **58**134 67 370 470 581 [500] 607 705 42 880 **59**026 128 62 381 512 672 766 842 919

60029 [500] 171 798 828 **61**114 363 478 87 837 902 **62**094 352 473 577 789 806 931 48 54 **102**059 266 354 487 728 **103**027 39 43 71 138 89 201 40 65 81 323 35 67 512 718 **104**086 98 275 414 29 [500] 665 790 92 859 96 942 43 45 **105**044 110 [5000] 43 44 244 391 97 566 **106**041 72 170 200 4 [1000] 437 [1000] 64 [3000] 636 44 87 [500] 722 98 671 **107**020 63 678 721 958 70 [500] **65**229 93 355 660 733 67 834 96 928 **66**034 378 90 98 401 517 55 83 **67**013 44 110 344 464 670 706 869 [500] 911 28 34 [3000] **68**092 [500] 143 67 [500] 274 632 91 872 [500] **69**101 41 255 56 630 925 **42**

70253 480 580 [500] 694 906 22 **71**214 17 349 60 [3000] 419 [1000] 49 572 653 74 735 [500] 840 84 **72**013 115 361 684 897 954 **73**037 [3000] 38 715 47 842 **75**134 48 246 47 324 521 30 45 627 62 811 19 993 **76**160 245 48 [500] 476 501 14 754 939 79 **77**148 245 94 478 88 515 54 607 813 53 988 **78**029 46 [500] 127 [3000] 39 50 79 427 612 797 900 **79**093 212 375 [3000] 408 746 844 88

80141 58 84 232 446 92 603 19 30 900 **81**020 122 317 87 612 36 914 [500] 45 51 **82**036 119 243 92 [3000] 345 50 403 16 56 551 640 984 [500] **83**007 150 444 518 70 654 [500] 72 925 **84**169 311 66 415 55 537 630 [3000] 700 6 49 802 998 [3000] **85**176 341 757 838 91 **86**024 45 217 349 89 423 509 64 616 40 915 76 [3000] **87**139 408 532 751 856 97 987 91 **88**122 47 [500] 432 53 661 745 851 **89**150 211 31 400 17 84 557 602 789 [500] 858 973

90013 88 136 309 558 879 **91**118 233 [500] 328 441 523 **92**144 58 [3000] 227 73 79 521 663 733 94 **93**021 31 127 342 488 612 58 82 90 784 933 **94**115 85 200 317 770 [500] 827 940 **95**088 [500] 289 331 590 683 750 806 33 994 **96**114 15 69 391 461 532 727 72 914 34 39 75 **97**036 173 77 314 59 99 671 81 [500] **98**388 93 419 34 572 686 708 836 54 [3000] 918 **99**005 57 260 510 626 29 39 [500] 851

100238 342 69 513 26 808 971 82 86 **101**077 256 77 [500] 88 323 509 769 806 931 48 54 **102**059 266 354 487 728 **103**027 39 43 71 138 89 201 40 65 81 323 35 67 512 718 **104**086 98 275 414 29 [500] 665 790 92 859 96 942 43 45 **105**044 110 [5000] 43 44 244 391 97 566 **106**041 72 170 200 4 [1000] 437 [1000] 64 [3000] 636 44 87 [500] 722 98 671 **107**020 63

110074 291 318 27 472 721 80 **111**209 28 [500] 357 60 501 70 627 700 43 851 933 78 **112**081 220 41 604 854 913 50 **113**200 368 82 513 95 608 [3000] 38 779 923 [3000] 24 **114**050 58 137 275 305 444 715 927 79 **115**072 125 207 312 39 489 623 780 819 **116**040 203 25 [500] 77 380 437 74 712 927 **117**001 176 278 501 [500] 62 [3000] 642 61 730 826 36 72 **118**198 279 85 89 96 317 73 466 [3000] 764 67 840 939 **119**373 431 96 507 625

120270 364 472 534 748 998 [3000] **121**276 401 36 61 88 670 794 917 **122**068 376 521 75 511 690 800 87 975 **123**149 300 [500] 81 441 509 843 968 [1000] 96 **124**104 83 243 501 676 805 52 **125**008 122 34 544 95 635 793 838 **126**298 312 630 60 875 925 **127**374 95 400 62 81 521 706 58 88 848 911 **128**022 445 747 835 97 **129**215 61 380 584 687 871 81 99 984 [500]

130273 [1000] 535 **131**072 81 170 330 501 45 677 882 915 [3000] **132**242 65 **133**020 40 45 230 42 326 461 636 62 85 87 [1000] 852 941 **134**150 82 [1000] 87 619 **135**346 48 431 546 51 739 [500] 627 36 956 **136**093 218 651 854 **137**057 [1000] 228 44 79 85 400 46 955 **138**151 266 443 96 503 24 619 709 30 869 88 920 59 **139**073 207 [500] 15 355 411 766 77

140114 219 81 360 73 554 75 730 69 928 **141**071 376 467 84 524 89 782 [500] 997 914 90 [1000] **142**158 96 369 89 719 81 [500] 857 **143**032 294 323 510 740 954 **144**108 508 33 928 79 **145**101 243 97 [1000] 327 436 37 563 678 [1000] 855 [500] **146**026 229 550 627 60 703 **147**134 268 550 74 692 731 79 921 90 **148**025 147 79 212 463 [6000] 569 84 605 76 712 39 [1000] **149**077 94 98 [3000] 238 410 574 812 929

150049 226 73 344 [500] 752 66 86 962 97 **151**007 163 67 200 37 337 431 548 641 927 72 **152**109 204 [1000] 52 86 88 366 74 434 617 91 765 850 75 954 74 **153**207 38 56 318 73 425 60 848 928 **154**051 97 211 21 42 803 406 611 17 704 966 **155**046 87 386 [3000] 88 [1000] 524 892 923 38 43 **156**011 89 166 67 390 425 73 [3000] 834 59 906 [3000] 12 21 **157**089 105 29 45 290 425 507 **158**307 22 79 [500] 470 816 27 940 65 76 **159**048 178 290 455 713 18 830 79 911

160037 326 424 640 [3000] 763 890 **161**009 [500] 237 338 714 54 805 **162**443 92 575 636 55 83 780 906 **163**047 88 216 [1000] 31 71 [1000] 90 463 71 585 99 692 [500] 701 885 955 [1000] **164**037 57 117 28 284 310 427 86 784 **165**018 175 236 91 691 907 88 **166**028 54 116 43 51 98 375 404 56 74 87 702 948 **167**062 80 300 84 430 37 625 **168**040 [3000] 195 312 27 466 539 608 45 751 60 83 84 816 [3000] 88 89 99 909 **169**196 [500] 457 532 [3000] 37 66 [500] 738 47 79 95 966

170022 47 142 89 97 235 [500] 341 64 91 516 [500] 615 817 88 **171**019 61 228 87 392 414 520 604 866 954 **172**238 41 [500] 438 61 574 632 773 894 **173**113 243 439 45 584 [500] 606 770 989 **174**159 02 295 332 426 42 56 576 932 **175**088 158 [500] 245 62 555 630 92 809 15 85 952 **176**623 741 859 **177**085 205 **178**036 186 91 402 83 874 **179**028 143 [500] 286 517 92 [1000] 733 892 948 72

180140 522 83 [500] 600 74 861 905 [1000] 30 **181**008 43 125 52 218 27 573 93 607 732 57 81 838 98 902 **182**063 108 24 338 664 833 [500] 77 **183**020 34 44 116 48 228 29 333 87 656 60 710 19 823 **184**110 315 459 82 562 652 734 90 868 953 [3000] **185**003 175 363 66 87 446 [3000] 689 831 920 **186**030 91 147 50 67 318 32 712 75 89 95 922 56 **187**076 270 303 61 77 440 567 654 [500] 771 837 85 94 **188**101 315 83 415 056 831 **189**059 127 270 350 411 543 [1000] 90 609 79 [1000] 723 923 38 67 [500] 71

190019 102 373 413 525 832 965 **191**098 231 40 424 78 620 47 807 909 **192**109 26 99 288 406 30 935 63 64 **193**049 57 146 306 666 974 **194**133 43 [500] 81 204 21 456 551 894 997 **195**059 84 95 257 602 [3000] 8 25 773 [3000] 921 60 **196**011 37 184 276 80 [500] 340 69 409 515 [3000] 635 61 739 **197**006 360 79 513 713 860 **198**089 503 647 93 780 823 [500] **199**017 167 241 82 318 [1000] 63 411 540 877 85

200200 339 [500] 425 73 97 588 53 684 740 73 85 818 48 **201**286 423 94 [1000] 589 601 93 701 99 904 89 92 **202**172 [500] 216 93 374 478 523 679 801 88 **203**054 230 42 370 522 33 702 35 94 843 **204**305 14 40 447 630 62 816 [500] **205**102 18 [3000] 314 52 427 91 501 798 846 913 49 60 **206**056 83 400 684 788 878 **207**017 111 83 282 95 918 [500] **208**471 [500] 72 869 996 **209**012 44 140 68 295 320 42 687 850

210044 51 243 314 755 873 906 **211**090 146 264 444 569 694 707 37 **212**037 216 31 76 88 405 [1000] 718 809 35 908 15 **213**062 117 66 82 283 342 46 87 421 515 67 640 951 57 65 **214**029 139 81 256 312 48 66 92 613 72 718 **215**208 [1000] 66 68 93 558 70 635 95 865 69 934 44 **216**095 217 40 66 89 [500] 489 96 [1000] 529 921 **217**353 461 523 34 [1000] **218**353 420 780 [500] 997 **219**013 23 243 430 548 694 737 803 74 996

220026 350 449 572 755 63 86 95 **221**195 390 550 00 821 904 38 69 **222**182 244 64 329 47 522 656 904 **223**210 77 83 305 429 524 614 840 64 934 **224**029 62 [3000] 73 304 445 64 633 [1000] 758 884 931 34 72 78

---

99 174 303 548 612 67 76 818 **108**084 89 142 79 81 235 312 77 510 619 732 **109**018 57 152 [500] 205 78 301 558 737 60 76

110083 210 33 96 [3000] 334 539 715 20 **111**210 441 526 74 **112**262 342 455 747 868 **113**517 625 63 730 892 95 996 **114**014 [1000] 33 90 366 566 619 48 727 **115**068 352 554 900 35 **116**420 505 901 **117**025 136 40 232 393 664 **118**150 92 [1000] 440 550 643 812 30 93 920 **119**061 [500] 89 104 8 293 368 403 24 45 907

120184 233 [500] 324 419 46 616 72 78 [500] 727 28 344 92 [500] **121**151 347 751 807 909 **122**056 470 815 28 36 40 920 [500] **123**036 258 78 359 **124**115 209 308 22 90 427 97 598 734 77 94 **125**014 29 137 64 202 44 [1000] 469 562 639 701 67 80 979 **126**056 [1000] 192 213 29 374 425 535 707 11 13 14 897 **127**042 60 235 95 415 18 83 649 862 950 63 **128**158 83 236 320 547 78 89 606 47 70 712 19 **129**193 304 417 577 677 953 94

130024 141 79 317 414 742 65 800 909 14 46 **131**086 130 58 331 481 746 78 898 934 [1000] 52 57 99 **132**630 786 832 907 69 **133**025 131 260 96 725 61 801 17 **134**254 435 536 809 [500] 87 **135**284 312 753 93 912 **136**370 91 447 696 704 92 **137**138 505 84 99 **138**128 97 456 951 **139**026 100 25 471 598 639 740 867

140031 164 359 461 668 796 803 920 **141**089 [1000] 278 324 453 93 717 68 **142**107 [500] 615 827 **143**225 402 552 623 33 52 87 900 4 52 **144**023 46 58 338 73 420 732 97 951 **145**011 38 177 96 [500] 379 404 521 54 608 70 789 837 906 [3000] **146**148 203 [500] 594 715 860 **147**077 133 57 77 227 31 71 [500] 338 48 [500] 75 402 72 600 702 [500] 938 **148**060 246 424 67 [1000] 518 [1000] 604 27 968 **149**083 118 27 217 24 346 91 628 777 903 [500] 46

150352 73 498 **151**094 105 465 512 92 652 750 984 **152**152 336 552 77 [500] 70 853 910 31 **153**059 [500] 92 150 246 535 720 21 882 934 51 **154**038 318 27 420 59 528 935 **155**020 107 68 251

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 159. (Zweites Blatt.) Mittwoch, 23. April 1902. (Georg, Adalbert.) **29. Jahrgang.**

Ein Monats-Abonnement

auf die

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

pro

Mai

kostet in der **Stadt Neuss** nur

60 Pfg.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis Mai

gratis.

Es ladet zum Abonnement freundlichst ein

Verlag und Redaction
der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Ein edles Herz.

Auf dem Odeonsplatze in München, vor dem Reiterstandbilde König Ludwig I., stand ein etwa 28jähriger Mann, dessen sauber geflickte und gebürstete Kleidung ein Mitglied der besseren Gesellschaft erkennen ließ, das dem Elende zur Beute geworden war. Aus seinem bleichen, abgespannten Gesichte leuchteten die fieberisch glänzenden Augen geradezu heraus. Sie starrten unverwandt die schnurgerade Ludwigsstraße, die eine scheitelrechte Julisonne aussengte, hinab, nach dem Siegesthore, durch dessen Bögen die staubgrünen Pappeln der Leopoldstraße hervorlugten. Dorthin führte sein Weg, nach Schwabing, in die Occamstraße, wo sich seine Wohnung befand, wollte er, aber seine müden, zitternden Beine wollten ihn nicht mehr tragen. Sein gestriges Mittagessen hatte in zwei Semmeln und einem Stück Käse bestanden, seither hatte er nichts mehr genossen. Den ganzen Morgen war er gelaufen, seine Stiefel bedeckte eine dichte Staubschicht. Die Zunge klebte ihm am Gaumen, an seiner hohen Stirne, welche ein abgegriffener, schwarzer, weicher Filzhut beschattete, klebten helle Tropfen. — Seine Linke umspannte ein Päckchen. Er wartete auf einen Trambahnwagen; 10 Pfennig hatte er noch in der Tasche, dafür hatte er zu fahren beschlossen. Er fühlte, daß er bald zusammenbrechen würde, wenn er in dieser Sonnengluth noth weiter marschiren wollte . . .

Auf der Theatinerkirche schlug's 11 drei Viertel Uhr. Mit dem letzten Schlage durchlief den bleichen Mann vor dem Ludwigsdenkmale ein heftiges Zittern. „Mein Gott!" jammerte er leise vor sich hin, „bei zwanzig Trödlerinnen bin ich gewesen, und keine gibt mir für die wenigen abgenützten Wäschestücke einen Pfennig, geschweige einen Thaler, den ich aber haben muß, und wenn ich ihn betteln müßte . . . Mein Gott, zu Hause warten sie schon mit Ungeduld auf mich! . . . Heute können wir der Magd unmöglich sagen, daß wir auswärts essen. Ella ist krank und liegt im Bette . . . An wen soll ich mich wenden? . . . Du lieber Himmel, was soll ich nur beginnen? . . . . Betteln?" . . .

In diesem Augenblick traten ein paar junge Einjährige, zwei schwere Reiter und ein Infanterist, aus der Galeriestraße. — „Schleich oder Rrrestaurant Frrancais?" fragte der eine der Kavalleristen. — „Mir ganz egal," antwortete der Infanterist, eine lange Gestalt; „aber geschlemmt wird nicht . . . hab' nur noch dreihundert Mark in der Tasche — muß noch volle vierzehn Tage rrreichen . . . Gemein! . . . Ah, grüß Gott K . . . ." nickte der Sprecher unserem Bekannten zu, in dessen unmittelbare Nähe die Einjährigen gekommen waren. Der mit K . . . . Angesprochene zog den Hut und murmelte, einem plötzlichen Impulse folgend, halblaut mit gepreßter Stimme: „Herr Vizefeldwebel, wollten Sie mir einen Augenblick Gehör schenken? . . ." — „Komm' gleich nach," wandte sich derselbe an seine Begleiter und blieb dann stehen. — „Ich hab' dich in diesem Aufzuge nicht duzen wollen," begann der Unglückliche in hastiger Scham, weil ich befürchten mußte, es könnte dich in Verlegenheit setzen . . ." — Der Einjährige sagte kurz: „und was wünschest du?" — „Max, wir waren Kameraden und Freunde . . Seit ich den Dienst quittirte, jagte ich einer Stellung nach, die mein Weib, mein Kind und mich ernähren könnte . . . Erst diesen Monat gelang es mir, eine solche zu erhalten . . . In der Zwischenzeit ging das bischen Geld meiner Frau und noch mehr dazu drauf . . . Eine ganze Woche schon haben wir nichts Vernünftiges mehr gespeist . . . Erst in den nächsten Tagen trete ich meine Stelle an . . . Ich beschwöre dich, borg' mir einen Thaler, wenn ich meine Stelle angetreten habe, zahle ich dir ihn als ehrlicher Mann zurück." — „Hast leider 'nen sehr unglücklichen Zeitpunkt gewählt," erwiderte achselzuckend der Einjährige, „bin selbst im Riesendalles . . . Weißt ja, wie alle Welt meine Freigebigkeit mißbraucht. Komm in 'ner Woche, will dann sehen, ob ich —" — „Und jetzt . . . jetzt kannst du mir gar nichts geben?" — „Nicht 'nen rothen Pfennig . . ." — „Ich sagte dir ja, dieser Tage trete ich meine Stelle an!" rief K. im Tone der Verzweiflung. „Es handelt sich nur um heute und morgen . . . Es ist das erste Mal, daß ich —" — „Thut mir herzlich leid, aberrr impossible . . . Guten Tag," sagte der Einjährige kalt und jagte seinen Freunden nach. — „Der wollte wohl Geld?" fragten diese. — „Klar!" versetzte dieser, „hat mich schon paarmal angezapft . . . Fall' aber nicht mehr 'rein . . ! Also— Schleich oder Rrrestaurant Frrrancais?"

Gesenkten Hauptes und fast taumelnd wankte K. in seine Wohnung. Wie er die Kraft gefunden, das vierte Stockwerk zu erklimmen, wußte er selbst nicht. Das Dienstmädchen, ein halbwüchsiges, flachshaariges Ding, unter dessen tappigen Fingern in K . . . . s Dienst sicher schon ein Dutzend Teller und Tassen zerbrochen waren, befand sich im Zimmer, um die Herrin zu warten, die sich gestern Abend krank ins Bett gelegt hatte. Das Dienstmädchen hatte man bisher über das Elend mit allen möglichen Listen hinweggetäuscht. Am 1. Juli hatte man ihm von den letzten zwanzig Mark den Monatslohn bis auf den letzten Pfennig ausbezahlt. Diesmal beachtete K. seine Anwesenheit nicht. Er sank auf einen Stuhl, barg sein Gesicht in beiden Händen und stammelte: „Nichts!" — „Nichts?" klagte die Kranke leise, „und das Kind schreit schon eine Stunde vor Hunger . . . ." — Das flachshaarige Ding verschwand unbemerkt aus dem Zimmer, und dann stand es plötzlich wieder vor dem Bette und in seinem Gesichte wechselte aufwallende Freude und verlegene Unbeholfenheit. Ihre Hand ertastete leise die der Kranken. — „Käthi! . . . ." Sie war aber schon wieder draußen. Thränen der Rührung in den Augen rief die Kranke K. an's Bett heran und zeigte ihm, was ihr das Mädchen ganz verstohlen auf's Bett gelegt hatte — es war der Lohn, unangetastet, in zehn einzelnen Markstücken . . . . Er wollte sie hereinholen; doch er fand sie in der ganzen Wohnung nicht . . . . Sie war vor dem Danke durchgegangen. Erst nach einer halben Stunde stellte sie sich wieder ein und fragte: „Soll i nix'n hol'n?"

Wir fügen nur an, daß die Herrschaft das Anlehen ihres Mädchens zwar annahm unter dem Drucke der schrecklichsten Noth; aber sie hat es ihr nicht bloß in Geld, sondern in Liebe und unbegrenztem Vertrquen vielfach heimbezahlt, seitdem bessere Zeiten für die Familie angebrochen sind.

Wie die Heuschrecken nach Mazagan kamen.

Von Grethe Auer (Mazagan).

Man hatte schon längst davon gesprochen. Man wußte, daß die Provinzen voll davon waren. Reisende hatten es mit eigenen Augen gesehen; sie waren durch Schwärme geritten, die halbe Stunden lang waren und dichter als Hagel; Schwärme, die wie ein grüngelber Nebel über den Feldern standen. Aber in Mazagan nahm man diese Berichte ohne besondere Erregung auf. Nur im Lande der Zeitungen werfen Katastrophen und Elementarereignisse lange Schatten; den Araber ergreift nur das Gegenwärtige; und Magazan hatte keine Heuschrecken!

Die kleine schmucke Maurenstadt liegt mit all ihren Feigengärten und Granatpflanzungen auf einer Landzunge, ewig dem Seewind preisgegeben. Die geflügelten Schwärme kommen gegen den nicht auf: westwärts oder ostwärts treibt er sie in's Meer. Freilich, die kriechende Brut, die einige Monate später den Eiern entschlüpft, war auch in früheren Jahren Mazagan schon gefährlich geworden; hatte sich, wie ein grauer Strom, über alle Mauern weg in die Häuser gewälzt, Teppiche und Kleider zerfressen und in den Gärten nur abgenagte Baumgerippe zurückgelassen. Aber eben gegen diese kriechende Brut wird seit Jahren ein erfolgreicher Kampf geführt, durch Zerstörung der Eier, der fruchttragenden Weibchen. Nun, man wußte in Mazagan: es geschieht nach Kräften. Und man dachte: es sind noch drei Monate, bis die Zeit des Ausschlüpfens kommt. Und man genoß die blühenden Gärten, die blumenbepflanzten Terrassen, nicht ohne eine leise, ganz leise Regung der Schadenfreude jenen geflügelten Zerstörern gegenüber, die in jene Paradiese keinen Eingang fanden.

Aber das Verhängniß kam auch über Mazagan. Kam in solcher Gestalt, wie es die erschreckten Gemüther der wenigen, die voraussahen, in ihren schwärzesten Träumen nicht zu ahnen vermochten. Und das geschah so:

Die maurische Regierung hatte einmal von den Europäern gelernt. Warum soll man nicht lernen, was weise und menschlich ist, selbst wenn es die Taschen nicht füllt? Die Europäer hatten vor Jahren damit begonnen, Heuschreckeneier anzukaufen und ins Meer zu werfen, und die Maßregel hatte sich bewährt. Die maurische Regierung bekam einen Anfall von väterlicher Fürsorge und ließ verkünden, daß nun auch sie Heuschreckeneier ankaufen würde, zu drei Duros (Duro ist spanische Münze, gleich 5 Peseten, in Marokko gangbar. 1 Pesete nominell fast ein Franken) den Centner. Nicht nur Eier, auch Weibchen und Männchen; kurz: alles, was sich Heuschrecke nannte oder dazu gehörte.

Kluge Schüler übertreffen ihre Meister. Wenn die Europäer Eier kauften, so ging das toll zu; wenn die marokkanische Regierung Eier kauft, so geschieht das systematisch.

Vor der Stadt, auf dem äußern Sok (Marktplatz), steht ein leeres Magazin. Dort fand die Abnahme der Heuschrecken statt. Die beiden obersten Zollbeamten, welche in den kleinen Küstenplätzen des Sultans Säckelmeister vorstellen, saßen in einem Zelt in der Mitte des Hofes, zwei Schreiber — Adulen — ihnen zur Seite. Daneben stand die große Wage. Jeder Araber wurde einzeln ins Magazin gelassen, schleppte seine Kamel-, Esel- oder Maulthier-Schuari (Kamels- oder Eselstaschen, für Getreide und dergleichen einfach aus Stroh geflochten) herbei, legte sie auf die Wage, und erhielt von dem Adulen rechts eine Quittung über die abgelieferte „Waare", während der Adul links seinen Namen aufschrieb. Keine kleine Arbeit für den linken Adulen! Denn unter zwölf Arabern wissen zehn ihren Familiennamen nicht; unter zwölf Arabern heißen zehn mit Vorname Si Mohammed; und zur Unterscheidung folgt diesem Si Mohammed unwandelbar eine Reihe drolliger Bezeichnungen, wie: „Sohn des Riegelmachers" oder „Bruder des Seilers". Immerhin, der linke Adul schrieb mit Bedacht und Vorsicht diese kleinen Dokumente. Zu gegebener Stunde wurden diese Namenslisten im Zollhause aufgelegt. Die Araber mit ihren Quittungen hatten sich dort einzufinden, die Namen wurden der Reihe nach dort aufgerufen, die Quittungen eingelöst. Man sieht, Mauren wissen zu organisiren, wo's nicht von nöthen ist. Doch konnte auf diese Weise dem Sultan die genaueste Rechenschaft über die vertheilten Summen abgelegt werden.

Von der Waage weg wurden die Schuaris mit den Heuschrecken zur rückwärtigen Magazinthüre hinaus aufs Feld getragen. Dort stand ein Kerl, der stampfte so lange auf den Strohhüllen umher, bis jedermann sicher war, daß keine Spur eines Lebens mehr sich darinnen regte. Und das war weise. Denn ins Meer werfen kann man Heuschrecken nicht, so wenig wie Flöhe. Der zerstampfte Inhalt der Taschen wurde einfach auf die Felder hingegossen. Und das war auch weise. Denn wozu ins Meer werfen, was niemand im Wege ist? Kratzen soll der, den's juckt. Und der Brei auf dem Felde juckt keinen — heute noch!

Das ging sehr gut, zwei, drei Tage lang. Es kamen täglich nicht über dreißig Kamele herein, die Abnahme ging glatt von statten, die Bezahlung erfolgte pünktlich. Die Landaraber zogen vergnügt mit ihren geleerten Schuaris heimwärts. Doppelt vergnügt diejenigen, die tüchtig Sand unter ihre Heuschrecken gemischt und also hohe Gewichte erzielt hatten. Die Sache kam in Schwung, der Zulauf wuchs, das Geschäft blühte. Hunderte, Tausende von schwerbeladenen Thieren zogen der Stadt zu. Und nun kam der Krach.

Auf dem Marktplatze vor den Magazinen, in den Gassen rings um dieselben, auf den Feldern hinter denselben lagerten die Araber mit ihren Thieren. Geduldig lagen sie und warteten. Die Zollbeamten maßen, die Adulen schrieben, neue Schaaren strömten herbei. Einer um den andern betrat mit seiner Beute das Magazin. Und die Tausende draußen warteten.

Sie warteten den ganzen Tag und einen Theil des folgenden. Dann kamen sie nicht mehr einzeln in den Magazinhof, sie kamen in Schaaren und machten Scenen. Die Zollbeamten wogen nicht mehr, schätzten die Lasten mit einem flüchtigen Blick, taxirten schließlich nur noch per Kamel- oder Eselsladung. Die Adulen schrieben keine Dokumente mehr. Infolgedessen kam es bei der Auszahlung im Zollhause zu wildem Durcheinander. Dort drängte sich die Menge, murrend, aufgeregt. Die aufgerufenen Namen wurden falsch oder gar nicht verstanden. Dutzende von Scheinen stimmten nicht mit den Listen, und ihre Besitzer wurden als Betrüger zurückgewiesen. Die Araber wurden ungeduldig, suchten Hülfe bei den Europäern, denen sie ihre Lasten zu jedem beliebigen Preise anboten, nur um fortzukommen. Die Kamelsladung (gleich 3—4 Centner), die am Tage vorher noch 9 Duros gegolten —, sie wurde jetzt schon für eine Pesete angeboten, dem, der sie wollte. Aber die Europäer hatten ihren philanthropischen Trieben genug gethan, als sie ein, zwei Jahre lang das Beispiel einer zweckmäßigen Heuschreckenvernichtung gegeben hatten. Nun, da die marokkanische Regierung sich der Sache angenommen, mochte sie diese auch zu Ende führen.

Die Ungeduld der Araber, der Andrang, die Aufgeregtheit, die sie an den Tag legten, gab sie in die Hände der Zollbeamten, die, flugs die Situation erfassend, den Preis der unheilvollen Waare nach Möglichkeit herabdrückten. Handeln heißt warten in arabischen Landen, und wer nicht warten kann oder mag, muß gegebene Bedingungen annehmen. Die Araber erhielten an diesem Tage thatsächlich kaum mehr als eine bis zwei Peseten für die Schuari, und es braucht wohl nicht hinzugefügt zu werden, daß dies Markten nicht im Interesse des Sultans geschah. Man hat keine Ahnung, wie tief die Tasche eines marokkanischen Zollbeamten ist!

Also vergingen zwei Tage. Vielleicht drei sogar. Und kam die Nacht, so erhob sich bittere Klage. Es waren viele Arme unter den Landarabern, die hatten die drei Unzen (Unze ist vier Centimes) Straßenzoll für ihr Eselchen, die halbe Pesete für ihr Kamel nicht entrichten können, draußen, wo das kleine Sankhäuschen (Sank ist Mauth, Stadtzoll) den Beginn des Stadtgebietes markirt. Da hatten sie denn ihre Babuschen, ihre wollenen Haiks (nathloses Obergewand) verpfändet in der Meinung, sofort mit dem erhaltenen Gelde zurückzu kehren, um sie auszulösen. Nun konnten sie nicht abliefern, erhielten kein Geld, konnten ihre Kleider nicht zurücknehmen — lagen da in der Kälte der Nacht auf der bloßen Erde, den Kopf auf dem Schuari, in welcher die gefangenen Heuschrecken surrten. Und der leichte Regen der Frühlingsnächte fiel auf sie.

Das war noch die geringste Noth. Aber die Esel, die Kamele brauchten Futter und Wasser. Nahrung für die Menschen, daran fehlte es nicht. Tag und Nacht wurden Heuschrecken gebraten; zusammengeraffter Mist, die Abfälle der verspeisten Thiere selbst unterhielten die Feuerchen. Wasserträger gingen ab und zu und klingelten mit den messingenen Becherlein, und eine Hand voll gebr-

tener Springbeine galt ihnen als vollzählender Preis für das Getränke. So litt kein Mensch. Aber die Thiere! Die Tausende von Thieren! Der Platz, wo sie lagerten, war abgeweidet bis zum letzten Hälmchen, ehe das erstemal die Sonne über die Schaar gesunken war. Wer noch Geld hatte, kaufte theure Gerste in den Stadtmagazinen. Hakis und Babuschen wurden auch da versetzt. Aber es gab so viele, die hatten kein Geld und keine Babuschen mehr. Deren Thiere mußten hungern.

Die Brunnen mit trinkbarem Wasser sind weit draußen vor der Stadt. Einige der Leute trieben ihre Thiere, die zwei, drei Tage gedürstet hatten, dort hin zur Tränke. Die meisten, gleichgültig und müde, ließen die armen Geschöpfe einfach leiden. Die Kecksten brachen Nachts in die Höfe der nahe wohnenden Europäer ein und raubten das Wasser aus den Regentonnen. Die Europäer sprangen aus den Betten, zeigten sich am Fenster und schimpften. Sie thaten dies fünf-, sechsmal in einer Nacht. Kaum steckten sie wieder in den Federn, so ging das Plätschern in den Wasserbehältern von neuem los, bis alle Tonnen leer waren. Und die Europäer in diesen Landen sammeln Regenwasser nicht zum Spaß.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

* Die Mittel des alten Scharfrichters. „Ach, wat is't for'n Schicksal, det ick als ehrbare Frau von zweeundsechzig Jahre noch in sonne Sachen kommen muß!" So jammerte, wie das „Berl. Tagebl." von einer Gerichtsverhandlung in Berlin erzählt, eine kleine vierschrötige Person, die Wittwe Karoline B., als sie sich stöhnend im Anklageraum niederließ. Die Angeklagte war des Betruges angeklagt. Vors.: Sie befassen sich wohl mit Kartenlegen und Curiren von allen möglichen Krankheiten? — Angekl.: Von alle möglichen nich, aber wenn et sich um Wadenkrämpfe, Koppjicht — nee, wollte ick sagen, Koppschinnen und Jicht handelt, die kann keen studirter Doktor heilen, ick jloobe, da hätte selbst Virchow mit a dhun. Wenn denn so eener zu mir kommt un jammert mir wat vor, warum sollte ick denn nich so ville Herz haben, ihm zuun helfen? — Vors.: Woher haben Sie denn Ihre Kenntnisse? — Angekl.: Herr Jerichtshof, ick spreche nich jerne darüber, aber wenn ick hier stehe, muß ick det dhun.. Wat mein Großvater war, der war Scharfrichtergehülfe in Neu-Ruppin, un deem hat eenmal een doppelter Verbrecher beim Klang der Armensünderglocke det Jeheimniß, wie Wadenkrämpfe, Koppschinnen un Jicht zu curiren sind, verrathen. Et soll een Barbier jewesen sind, der villet uff'n Jewissen hatte. Als er jefragt wurde, ob er vor seinem Tode noch eenen Wunsch hätte soll er jesagt haben: Jawohl, er möchte blos eem eenzijet Mal noch den Staatsanwalt rasiren. Sie haben ihm det aber abgeschlajen, denn der Staatsanwalt wollte nich. — Vors.: Curiren Sie nicht blos durch Sympathie? — Angekl.: Merschtendeels, denn Wadenkrämpfe, Koppschinnen und Jicht sind uf andere Art nich los zu werden. — Vors.: Was verodnen Sie den z. B. gegen Wadenkrämpfe? — Angekl.: Da helfen blos Hausmittel. Wenn jerade zunehmender Mondschein is un eener kriegt Nachts den Wadenkrampf, dann muß er sich siebenmal in die linke Hand spucken un damit die rechte Wade inreiben, wenn da der Krampf in is, hat er ihn aber in der linken Wade, denn muß er sich in die rechte Hand spucken. Det Mittel hilft immer, wenn er Ausdauer hat. Is aber abnehmender Mondschein, denn muß wieder een andert Mittel anjewedet wer'n, de hilft blos, det man eenen kalten Hausschlüssel nimmt, un damit det Been inreibt. — Vors.: Das sind allerdings harmlose Mittel. Und was wenden Sie gegen Koppschinnen an? — Angekl.: Det is een sehr dauerhaftet Leiden un wie ick det fortbringe, verrathe ick eigentlich nich jerne, denn et is vor uns so'ne Art Familienjeheimniß. — Vors.: Wenn wir aber beurtheilen sollen, ob ein Betrug vorliegt, müssen wir es wissen. — Angekl.: Denn will ick det man lieber Preis jeben. Also jejen Schinnen mit Ausgang der Haare wende ick „Umjewendeten Napolium" (Unguentum Neapolitanum) an. Ick kann dreiste behaupten, det det immer hilft, muß aber ooch bei abnehmendem Mond gebraucht wer'n. Jedenfalls is et besser, als all die villen dheiren Mittel, die in die Zeitungen anjepriesen wer'n. — Vors.: Nun kommen wir zu Ihrer Behandlung von Gichtkranken, wobei Sie den ärgsten Schwindel getrieben haben sollen. — Angekl.: O, bitte sehr, det is gar keen Schwindel, et jiebt ville Hunderte von Menschen, welche dem Verbrecher, dem ollen braven Scharfrichtergehülfen, meinem Vater un ooch mir dankbar sind könne. Aber det Mittel verrathe ick nich. — Vorsitzender: Wenn Sie nicht wollen, brauchen Sie gar nichts zu sagen, wir haben ja Zeugen hier. Was haben Sie sich denn von Ihren Patienten bezahlen lassen? — Angekl.: Det war verschieden, for Wadenkrämpfe fünfzig Fennije, for Koppschinnen ooch funfzig Fennje un for Jicht eene Mark. Wenn eener alle drei Krankheiten hadde, denn dhat ick et for zusammen eene Mark funfzig. — Präs.: Was bedeutet, denn dieser kleine Zettel hier mit dem sonderbaren Gedicht, den Sie jedem Kunden einhändigten: „Der Tod steht auf, Verläßt sein Grab, Vergießt seine Thränen Und stirbt wieder ab." — Angekl.: Den Spruch muß Jeder, der die Jicht hat, in Jummipapier wickeln und uf'n bloßen Leibe dragen. — Präs.: Und glauben Sie denn wirklich, daß Ihre Mittel Wirkung haben? — Angekl.: Hoher Jerichtshof, da habe ick so ville Zeijen zu, des sie hier nich in'n Saal rinjehen. Thatsächlich tritt ein älterer Mann als Zeuge auf, den die Angeklagte von der Gicht curirt haben soll. Er bekundet, daß sie ihm bei Beginn der Kur sechs Kastanien gegeben habe, von denen er sich vier Wochen lang, weder bei Tag noch bei Nacht habe trennen dürfen: es sei dann Besserung eingetreten und schließlich Heilung erfolgt. Ein anderer Zeuge will guten Erfolg mit der von der Angeklagten verordneten Kopfsalbe erzielt haben. Der Gerichtshof konnte nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß die Angeklagte bewußterweise getäuscht habe und sprach sie deshalb frei.

Gemeinnütziges.

* Man verhütet blaue Flecken auf der Haut, die durch Stoß, Schlag oder Fall entstanden sind, durch sofortiges Auflegen von trockener Stärke, die man mit Glycerin angefeuchtet hat. Ist nicht Glycerin zur Stelle, so genügt auch Wasser mit Kartoffelmehl. Die Geschwulst wird auf diese Weise abgehalten und die Heilung befördert.

Humoristisches.

* Bilderräthsel. In einer Gesellschaft werden Scherzräthsel gestellt. „Sehen Sie mal," flüstert ein Gast dem andern zu, „die Gruppe dort am Fenster: Unser reicher Wirth, der Bankier Tulpenstift und der Rittmeister Baron Borgenstein! . . . Wie lösen Sie dieses Räthsel?" — „Nu," erwidert der andere erstaunt, ich kann mir nicht denken . . ." — „Aber ganz einfach," sagte der erste — Leiher und Schwert!"

* Respektwidrig. „Warum haben Sie denn Ihren alten Diener entlassen?" — „Ja, 's ging nicht anders; neulich beim Weinabziehen, wie wir beide benebelt waren, haben wir Schmollis getrunken . . . . und seit dieser Zeit sagt der Kerl konsequent „Du" zu mir!"

* Praktisch. Gast: „Dieses Schnitzel riecht ja!" — Piccolo: „Bitte, werd' gleich die Ventilationsklappe öffnen!"

Brandfort,

aus den berüchtigten Concentrationslagern in Südafrika.



Der Krieg in Südafrika soll zur Zeit durch Friedensabmachungen beendet werden, aber die Aussicht auf einen Abschluß der stattfindenden Friedensverhandlungen schwindet mehr und mehr. Lange Jahre wird es dauern, bis all das Elend, das dieser unselige Raubkrieg hervorgerufen hat, auch nur zum Theil wieder gut gemacht ist. Zu den charakteristischen Anschauungen des Krieges gehört bekanntlich die von England ausgeübte brutale Vergewaltigung der nicht kriegführenden Bewohner und Bewohnerinnen der unglücklichen Burenstaaten. Unter den Vorgaben des Schutzes der Verfassenen in Wirklichkeit oder um einen moralischen Druck auf die im Felde stehenden Buren auszuüben, hat man die durch Niederbrennen der Farmen und Verwüstung der Felder obdachlos gemachten Frauen und Kinder in einer großen Anzahl offener, mit Tausenden von Menschen belegter Zeltlager exportirt. Unsere beistehende Abbildung zeigt das Kriegsconcentrationslager von Brandfort nach einer photographischen Aufnahme. In langen Zeltreihen sind hier die zwangsweise internirten Frauen, Greise und Kinder untergebracht, während die weite baumlose Ebene den Bewohnern keinerlei Schutz gegen die Sonnenstrahlen bietet. Daß bei den lange Zeit hindurch äußerst mangelhaft bestehenden hygienischen Einrichtungen dieser Lager die Kindersterblichkeit eine so enorme geworden ist, daß sie einer Ausrottung der Burennation gleichkam, ist bekannt, und vielleicht auch von der englischen Heeresleitung beabsichtigt gewesen.

Deutschlands grösste Lotterie.

1 Mark das Loos.

1. Mai **1902** — 20. October.

Düsseldorfer Industrie- u. Gew.-Ausstellung.

17956 Gewinne Mark

500 000.

7 Hauptgewinne **baar**

Mark 135 000.

1	Gew.	40 000	= 40 000
1	„	30 000	= 30 000
1	„	20 000	= 20 000
1	„	15 000	= 15 000
3	zu	10 000	= 30 000
17949	Gew. mit zusammen		635 000 M. W.

Loose à 1 Mark. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme.

Bei Mehrabnahme Rabatt. Wiederverkäufer gesucht.

General-Debit Ferd. Schäfer,

Düsseldorf, Königs-Allee 26.

Gleichzeitig empfehle

Wohlfahrtsloose 3 M. 30

Ziehung **27.—31. Mai.**

Schneidemühler Pferdeloose

à **1** Mk., 11 Loose **10** Mk.

Ziehung **10. Mai.**

Porto und Liste extra **30** Pfg.

Luzernerheu

offerirt **R. E. Hoevels,** St. Nicolas bei Capellen, Kreis Grevenbroich.

Farben! Lacke! Pinsel!

Zur bevorstehenden Anstreichzeit

empfehle

sämmtliche trockene wie **fertig** in **Oel geriebene Erd- und Chromfarben, Bleiweiß, Zinkweiß, Gyps, Cement, geschlemmte Kreide, Lacke, Siccativ, Terpentinöl, caustische Soda, diverse Broncen, Pinsel, Weißquäste, Theerquäste** 2c.

zu den **billigsten** Preisen.

Für Anstreicher Preis-Ermäßigung.

Empfehle besonders:

Ia. **doppeltgekochtes Leinöl,** per Liter **65 Pfennig.**

Ia. **Bleiweiß in Oel,** per Pfund **23 Pfennig.**

Kölner Kaufhaus, Neuss,

Nr. 10 Büchel Nr. 10

(früher Friedrich Wilh. Cremer).

Hauptgeschäft: Köln-Ehrenfeld, Venloerstr. 308.

Filialen:

Ohligs, Düsseldorferstr. 3; Düren, Oberstr. 17.



Fernsprecher Nr. 229.

Billigste u. größte Tapeten-Bezugsquelle.

Nichtmitglied vom Tapetenring.

Große Faselschweine sowie junge Schweine fortwährend zu billigsten Preisen bei **Volmans,** Elsgen.



Ein in allen Arbeiten gewandter, fleißiger **Mann** sucht mit seinem Sohne Beschäftigung, in oder außer dem Hause. Gefl. Offerten unter **E. R. 1902** postlagernd **Grimlinghausen** erbeten.

In meiner Abtheilung Damen-Confection

wird als besonders empfehlens- und preiswerth ausgestellt:

Costümröcke schwarz und farbig, modernen Schnitts, Stück 5, 7, 9, 10, 12, 15 bis 50 Mk.

Blousen in allen Grössen, aus Waschseide, Wollstoffen, Zephir, Seide etc., Stück 2, 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis 40 Mk.

Jaquette-Kleider hochmoderne Facons, vorräthig in allen Stoffen, Stück 10, 14, 18, 24, 30, 34 bis 60 Mk.

Ein grosser Posten zurückgesetzter Costumes und Jackenkleider kommt zum Verkauf.

Seltene Gelegenheit!

Zur gefl. Beachtung!

In **Damen-Jaquetts, Backfisch-Paletots, Damen-Paletots, Frauen-Kragen, Staub-Paletots, Staub-Mänteln, Wetter-Kragen** unterhalte ich das grösste Lager entzückender Neuheiten von hocheleganter und gediegener Verarbeitung.

Neuss, Markt. Rud. van Endert, Düsseldorf, Königsplatz.



Im Sturmschritt

jagen sich heute die Erfindungen. Im Wettlauf der Waschmittel ist **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke **SCHWAN,** das erste aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze, weil es noch heute von der unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das **einzige** Seifenpulver war.

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Asthma-Bronchiol-Cigaretten*)

ges. geschützt Nr. 43751. Präparirt nach **Dr. Abbot.** Erhältlich in vier Mischungen á 10, 20, 50 und 100 Stück. Preis per 10 Stück 0,50, 0,75, 1,— und 1,50 Mark.

Bronchiol-Gesellschaft m. b. H., Berlin N.-W. 7.

Zu haben in der **Löwen-Apotheke** in Neuß.

*) Bestandtheile: Blätter der Tabakpflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.